

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943 1936

147 (27.6.1936)

Schmelings Ankunft in Deutschland.

Stürmischer Empfang in Frankfurt. - Berlins Begrüßung auf dem Tempelhofer Feld.

Frankfurt a. M., 27. Juni.

Braufender Jubel empfing das Luftschiff „Hindenburg“, als es, begleitet von einer Jagdstaffel von fünf Maschinen und einer Reihe anderer Flugzeuge, eine große Schleife über der Stadt zog. Der Jubel schwoll zum Orkan an, als das Luftschiff um 17,40 Uhr am Anfermast festmachte. Hier bereits krieg Max Schmeling aus, während die übrigen Fahrgäste in der üblichen Weise in der Luftschiffhalle abgefertigt wurden.

Max Schmeling wurde bei seinem Rundgang am Rand des Flughafens von einer begeisterten Menschenmenge stürmisch begrüßt. Am Eingang zum Flughafen begrüßte Landesstellenleiter Müller-Scheld im Namen des Gauleiters und des gesamten Gauess Hesse-Nassau den Bogen, der in Amerika so erfolgreich sein Vaterland vertreten hat. Für die deutsche Sportgemeinde sprach der Gauportreferent SA-Gruppenführer Beckerle Worte der Begrüßung.

Der Jubel wollte kein Ende nehmen. Die Menschen überboten sich in begeisterten Jurasen. Die dichten Sperrketten wurden im Nu durchbrochen. Die Abipermannschaften hatten harte Arbeit zu leisten. Die Klänge einer SA-Kapelle gingen unter in der stürmischen Begeisterung.

Sofort nach der Ankunft fuhr Max Schmeling mit seiner Frau im offenen Wagen in die Stadt zum Römer, wiederum durch ein dichtes Menschenpalast.

Der offizielle Empfang der Stadt Frankfurt a. M. war nur kurz. Vor einigen geladenen Gästen begrüßte Bürgermeister Linder im Auftrag des verhinderten Oberbürgermeisters Staatsrat Dr. Krebs den Bogen und seine Gattin. Anschließend trat Max Schmeling in das Goldene Buch der Stadt Frankfurt a. M. ein.

Inzwischen hatten sich auf dem Römerberg Tausende eingefunden, die in Sprechchören den Bogen aufforderten, sich zu zeigen. Als Schmeling dann auf den Balkon trat, erhalte tausendstimmiger Jubel.

In einem Sonderflugzeug startete Schmeling dann nach Berlin.

Berlin, 26. Juni. Am Freitag um 20.50 Uhr traf

Max Schmeling, mit dem Sonderflugzeug, das ihm der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zur Verfügung gestellt hatte, auf dem Flughafen Tempelhof ein, von vielen Tausenden stürmisch begrüßt. Eine kleine Wölkchenwanderung hatte sich aufgemacht, um Max Schmeling, der durch einen eindrucksvollen Sieg über den Neger Louis auch jetzt wieder ernsthaftester Anwärter auf die Weltmeisterschaft wurde, zu empfangen. Das Flughafengelände bot das Bild eines großen Flugtages.

Als der Lautsprecher die bevorstehende Landung ankündigte, hatten die Massen bereits zwei kleine Büntchen am Horizont entdeckt. Die Spannung war auf das höchste gestiegen. Wenige Minuten später landete die Ju 52 im eleganten Bogen auf dem Rollfeld. Max Schmeling winkte fröhlich aus dem Fenster, verließ als erster das Flugzeug, das sofort von den zu seinem Empfang erschienenen Vertretern der Regierung, der Partei, des Sports sowie den Presse- und Bildberichterstellern umringt war. Hinter ihm folgte glückstrahlend Frau Anny Ondra-Schmeling mit einem großen Lorbeerkranz und vielen Blumengebinden im Arm. Mit dröhnenden Heilrufen wurde Max begrüßt. Als erster hieß ihn Obergruppenführer Brücker im Namen des Führers willkommen, dessen Glückwünsche er ihm übermittelte. Staatssekretär Funk begrüßte ihn im Namen der Reichsregierung und des Reichspropagandaministers. Der Vertreter des Reichssportführers überreichte Schmeling eine Plakette sowie für ihn und seine Gattin einen Olympiapap. Er bezeichnete dabei den wundervollen Sieg Schmelings als einen verheißungsvollen Auftakt für die Olympischen Spiele. Max Schmeling dankte für den Empfang, der ihm zuteil wurde und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er wieder in der Heimat sei. Gegenüber den australischen Olympiaborgern sprach er die Hoffnung aus, daß sie sich bei dem Olympiaborturnier erfolgreich durchsetzen möchten.

Nach dieser kurzen Begrüßung mußte sich Max Schmeling den Kameramännern der Wochenchau stellen. Stürmisch verlangten die Massen, ihn und seine Frau zu sehen. Der Wunsch wurde schließlich erfüllt, als eine Fahrtrappe zur Stelle geschafft war. Zu einer wahren Triumphfahrt gestaltete sich dann die Abfahrt vom Flughafen Tempelhof.

erste deutsche Reich von der Grenze her gegründet. Sehen wir doch auf der Karte, wie nahe Heinrichs Hauptort, Quedlinburg, an der östlichen Reichsgrenze lag! Der deutsche König zog von da als anerkannter Herrscher, der dem Reich innere Einheit und äußeren Glanz gegeben hatte, durch die deutschen Gauen. Durch sein persönliches Erscheinen stärkte er allenthalben das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Er hatte praktisch aus dem deutschen Volk heraus durch sein weises, besonnenes Regiment Deutschland glücklich gemacht. Die Menschen konnten wieder aufatmen nach all den Schrecken der letzten Jahre voller Selbsterziehung und Zerrissenheit. Diese große sittliche Erneuerung, die berechtigten Hoffnungen auf eine deutsche Zukunft, hat bisher kein deutscher Geschichtsschreiber hervorgehoben; vielleicht haben wir erst durch die glückliche Führung Adolf Hitlers erkannt, was die seelische Erneuerung für das Schicksal eines Volkes bedeutet. Darum werden auch wir erst die ganze Größe jene schöpferischen deutschen Herrschers zu schätzen wissen. Hätte er nicht die Grundlagen gelegt, fest und sicher, dann hätte Deutschland nicht „über Nacht“ die Herrschaft in Europa antreten können.

Es mag hier noch einmal an die schöne, einfache Sage erinnert werden, wie er vom Vogelfang weg auf den Thron des deutschen Reiches berufen wurde. So neu, so völlig verschieden von der sorgenvollen Vergangenheit erschien dem Volk dieser Mann. Er hat als sein wahrhafter Führer das deutsche Volkreich geschaffen, war der von Gott berufene Erretter Deutschlands und unstrittig der gefeiertste Held des Abendlandes. Das Reich ist seitdem auch in trübsten Zeiten immer die Hoffnung deutscher Männer geblieben. Volk stolz können wir gerade in diesem Jahre an die tausendjährige Grust Heinrichs treten und ihm geloben: Das Reich der Ehre und Freiheit, das du als erster geschaffen und das im Laufe der Jahrhunderte oft bis zur Hoffnungslosigkeit niedergehalten und verfallt worden ist, es ist neu entstanden im Dritten Reich Adolf Hitlers, und es wird nie mehr untergehen können, weil alle Deutschen nach Zerrissenheit und Schmach ein Volk geworden sind!

Der Völkerbundskommissar in Danzig

Fortsetzung von der 1. Seite.

germächten unter dem Druck des Völkerbundes geschaffen, um zwischen den Staaten Deutschland und Polen ein dauerndes Element der Beunruhigung und des Streites zu haben. Man nannte damals Danzig das Pulverfaß im Osten Europas. Mit der Uebernahme der Macht durch den Führer in Deutschland und der nationalsozialistischen Bewegung in Danzig hat die deutsche Dispolitik eine Aenderung erfahren.

Es war der Wille unseres Führers, daß zwischen Danzig und Polen ein Ausgleich gefunden wird, der es möglich macht, daß alle zwischen beiden Staaten eventuell auftauchenden Streitigkeiten nicht mehr vor das internationale Forum in Genf gebracht, sondern von den Regierungen beider Länder bzw. deren Beauftragten in direkter Aussprache aus der Welt geschafft werden.

Die nationalsozialistische Danziger Regierung handelte in diesem Sinne und erreichte tatsächlich, daß alle Mißverständnisse, die zwischen Danzig und Polen auftraten, durch gegenseitige Verhandlungen aus der Welt geschafft werden.

So wurde erreicht, daß sich das Verhältnis zu Europa und zwischen Danzig und Polen und in der Folge auch zwischen Deutschland und Polen immer verträglicher gestaltete und der Völkerbund seit drei Jahren keine Streitigkeit zwischen Danzig und Polen mehr zu bepreden hat.

Da nun der Völkerbund bzw. sein hoher Kommissar in Danzig in der Beilegung von Streitigkeiten zwischen Danzig und Polen nichts mehr zu tun hat und seine Existenz im großen und ganzen überflüssig geworden ist, glaubt der hohe Kommissar seine Existenzberechtigung in Danzig auf einem anderen Gebiete nachweisen zu müssen. Er tut das, indem er sich fortwährend in die innerpolitischen Geschäfte des Freistaates einmischt.

Es gäbe in Danzig längst keine Parteien mehr, wenn der Völkerbund nicht wäre. Diese Parteien hegen seit drei Jahren planmäßig und bewußt gegen den Nationalsozialismus, gegen Deutschland und gegen den Führer. Anstatt daß der hohe Kommissar des Völkerbundes der Danziger Regierung die Möglichkeit gibt, mit diesen berufsmäßigen kommunistischen und ionistischen Hezern aufzuräumen, fällt er

der Regierung in die Arme und duldet diese Heze. Wie weit diese Heze geht, das haben die Ereignisse der letzten 14 Tage in Danzig bewiesen. Ein halbes Duzend Schwerverletzte und drei tote Nationalsozialisten sind das traurige Ergebnis der Heze.

Der hohe Kommissar nimmt jede Gelegenheit wahr, der nationalsozialistischen Regierung Prügel zwischen die Beine zu werfen und der Danziger Opposition zu helfen. Er trägt damit wahrlich nicht zur Befriedung und zur Beruhigung in Danzig bei. Dieser Mann müßte dem Führer und seiner Bewegung dankbar sein, daß heute ein gutes Verhältnis zwischen Danzig und Polen besteht.

Der Vertreter des Völkerbundes in Danzig kann sich kümmern, um was er will. Er soll jedenfalls uns Nationalsozialisten in Ruhe wirken lassen. Wir werden ihm beweisen, daß wir imstande sind, sowohl nach außen als auch nach innen Ruhe und Frieden zu bewahren.

Der Streik in Frankreich

Militär schützt ein Gaswerk.

Paris, 27. Juni.

In Nancy hat sich die Streikbewegung wesentlich verschärft; Streikende besetzen die Gaswerke, worauf sich der Bürgermeister der Stadt entschlossen hat, die Werke durch eine Abteilung der mobilen Garde räumen und militärisch besetzen zu lassen.

Seemannstreik in Marseille beendet. Der Streik der Matrosen von Marseille ist beendet. Bereits am Freitag nachmittag liefen drei Schiffe aus.

Generalstreik in St. Nazaire. Auf den Werften und Eisenwerken von St. Nazaire ist der

Generalstreik ausgebrochen. Auf allen Schiffen wehen rote Fahnen. Vom Streik werden fünf Großbetriebe mit insgesamt 9430 Arbeitern betroffen.

Die Verstaatlichung der Kriegsindustrie

Der Gesetzentwurf zur Verstaatlichung der Kriegsmittelindustrie ist am Freitag nachmittag in der Kammer eingebracht worden. Er sieht die völlige oder teilweise Enteignung sämtlicher Industrien vor, die die Landesverteidigung betreffen. Die Aktien können entweder zu einem aus den letzten Tagesnotierungen festgestellten Mittelkurs vom Staat aufgekauft oder es kann den Aktienbesitzern eine besondere Rente bewilligt werden. Für Streikfälle ist ein Schiedsgericht vorgesehen.

Die Kapitalverschiebungen aus Polen

Warschau, 26. Juni. Vor dem Warschauer Handelsgericht begann am Freitag der Prozeß gegen die französische Verwaltung der polnischen Manufakturwerke in Zyrardow. An der Spitze der französischen Verwaltung der Werke, die sich seit geraumer Zeit unter gerichtlicher Zwangsverwaltung befindet, stand der Franzose Bouffac. Der Zyrardow-Standal, bei dem es sich um die unberechtigte Verschiebung bedeutender Kapitalien ins Ausland zum Schaden der polnischen Aktionäre und um eine Reihe von Steuer- und Bilanzbetrügereien handelt, beschäftigt die polnische Öffentlichkeit seit dem Herbst 1934 und hat sich auf die polnisch-französischen Beziehungen sehr ungünstig ausgewirkt.



Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

Hans Schend nahm Janne beim Arm und drückte sie ein wenig mitleidig an sich. Er empfand jenes Mitleid für Janne, hinter dem sich schon heimliche Liebe verbirgt. „Ist ja auch zu dumm, daß ich Ihnen das alles sage, Herr Schend. Das verstehen Sie ja doch nicht. Wer in geordneten bürgerlichen Verhältnissen lebt, kann sich in unsere Welt nicht denken. Mit Jahrmarktseuten kann man darüber auch nicht sprechen. Mutter hat es in der ersten Zeit getan, da hat man sie ausgelacht. Die meisten sind schon so daran gewöhnt, daß in ihnen keine Sehnsucht nach einem anderen Leben mehr aufkommt.“

Hans Schend war still geworden. Er schien zu überlegen. Plötzlich fragte er:

„Da haben Sie wohl überhaupt keine feste Wohnung, Fräulein Janne. Ich meine, wo Sie den Winter über sind?“

„Schon lange nicht mehr. Früher konnten wir uns noch eine halten. Da wohnten wir in Chemnitz und hatten im Winter eine richtige warme Wohnung. Das war schön. Da bin ich auch zur Schule gegangen. Jetzt nehmen wir den letzten Herbstmarkt in irgendeiner Stadt noch mit, und dann mieten wir uns einen Stellplatz auf irgendeinem Baugelände und bleiben in unserem Wagen.“

Diese Welt begriff Hans Schend nicht. Er dachte an seine Heimat, an das große ostpreussische Gutshaus, an das Leben daheim, das so regelmäßig seinen Gang ging. Da sollte er begreifen, daß dieses junge blühende Mädchen hier neben ihm in einem Wagen hauchte mit dem Athleten

Franz Mauritz. Das Herz tat ihm weh bei diesen Gedanken.

Sie schritten von Käfig zu Käfig. Janne vergaß wieder alle Kümernisse ihres Lebens. Sie juchzte bald hier, bald dort hell auf und betrachtete gleich darauf wieder alles mit tiefem ernstem Interesse.

Nun konnte sich Hans Schend Jannes Freude an den Tieren vorstellen. Er staunte aber, daß Janne ein überaus empfindliches Einfühlungsvermögen in die Psyche der Tiere hatte. Er glaubte, sie führen zu können und ihr zu erläutern, und wurde nun selbst Schüler dieses kleinen Mädchens.

Sie standen vor einem Käfig, in dem ein schwarzer Panther war.

„Ach, das ist eine Ueberraschung! Ein schwarzer Panther, Herr Schend. Sie sind so selten. Es ist das am schwersten zu zähmende und zu dressierende Raubtier, das es überhaupt gibt. Denken Sie sich, meinem Vater war es als erstem gelungen, einen schwarzen Panther zu dressieren. Das war damals eine Glanznummer. Leider mußte ihn mein Vater nach einem Jahr erschießen. Alle die viele Mühe und Arbeit war umsonst gewesen. Mein Vater war als junger Mensch Tierfänger für Hagenbed und hatte den schwarzen Panther selbst aus Asien mitgebracht.“

Andächtig hörte Hans Schend zu. Das war eine andere Seite der Zoologie, von der er wenig Ahnung hatte. Er ließ sich erklären und gestand sich, daß diese Erfahrungstatistiken, von denen Janne zu berichten wußte, belehrender waren als manches Kolleg in der Universität.

Vater hat auch als erster mit den brutalen Methoden der Tierdressur gebrochen. Das war das Geheimnis seines großen Erfolgs. Was glauben Sie, Herr Schend, wenn sich einer auf die Seele der Tiere versteht und sie in Güte dressiert, dann hat er neben der großen inneren Befriedigung auch noch den großen äußeren Erfolg.“

Hans Schend kam aus der Verwunderung nicht heraus. Ja, er bekam erst wieder Oberwasser, als sie das Raubtier-

haus verlassen hatten und durch die herrlichen Anlagen des großen Tierparks gingen, über die die Märzsonne flutete und aus Sträuchern und Büschen das erste scheue Grün lockte.

Bald lagen die beiden auf dem höchsten Punkt des Parks im Gartenrestaurant.

„Nun wollen wir uns ein wenig stärken, Fräulein Janne. Sie haben mich überrascht, aber diese Ueberraschung macht mich glücklich. Schade...“, Hans Schends offenes Gesicht wurde plötzlich traurig.

„Was ist schade?“ fragte Janne ahnungslos.

Die beiden jungen Menschen waren um diese ungewohnte Zeit die einzigen Gäste in dem herrlichen Restaurant und brauchten ihre Stimmen nicht gar zu sehr zu dämpfen.

Hans Schend sah Janne mit einem innigen Blick an, lenkte jedoch sofort seine Augen.

„In vier Tagen ist der Jahrmarkt zu Ende. Was wird dann, Fräulein Janne?“

Janne lachte harmlos. Sie wußte ja nicht, wie es um Hans Schend stand.

„Dann geht es weiter, Herr Schend. Diesmal in die Lausitz.“

„Und das sagen Sie mir so lachend, Fräulein Janne?“ Janne begriff nicht.

„Warum soll ich darüber traurig sein? Es ist doch nun einmal unser Los. Wat biste, Artiste biste, nicht biste, Mist biste! Den alten Artistenpruch kennen Sie sicher nicht?“

Da lachte Hans Schend so laut, daß der Kellner jetzt erst merkte, daß Gäste da waren und eilig herbeikam.

„Das ist ja großartig! Aber jetzt bestellen Sie mal. Wir wollen diese schöne Stunde, die ganz uns gehört, mit einem Morgentrunke begießen.“

Janne war entsetzt.

„Aber doch keinen Alkohol!“

„Nein, nein... Meinnetwegen auch Schotolade,“ erwiderte Schend.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 27. Juni.

Lachen.

Es gibt eine ganze Menge Preislieder auf das Lachen, und sehr viele Lebensphilosophen haben dem Lachen das Wort geredet, als Lebenselixier gewissermaßen, als Gesundheitsbrunnen, als Notwendigkeit, um dem Einerlei des Daseins einen gewissen Sonnenschein zuzutragen. Es gibt Bücher, die zum Lachen reizen wollen, und es gibt Humoristen, die vom Podium herab das Lachen erzwingen wollen.

Auch das Lachen hat seine Gradunterschiede, ja es weiß bestimmt eine viel reichere Scala auf als das Weinen. Vom erzwungenen und hämischen bis zum breiten, das ganz aus dem Innern zu kommen scheint, ist ein sehr weiter Weg.

Da sitzt eine kleine Gesellschaft zusammen, und es herrscht helle Fröhlichkeit. Wer nur flüchtig hinhorcht, könnte meinen, hier einmal dem ganz echten Lachen zu begegnen. Aber es ist noch ziemlich weit vom echten entfernt. Denn da ist einer bei der Gesellschaft, der den Ton angibt, und „unterhält“. Man lacht auch über seine Geistesprodukte, aber es ist nur ein pflichtschuldiges Lachen. Denn sie sind alle ein wenig abhängig von seiner Gunst, und um sie nicht zu gefährden, halten sie es für notwendig, sich ein lebhaftes Lachen abzurufen.

Auf dem Podium steht der Humorist. Nach seinem Wunsche sollte das ganze Haus wiehern über den Scherz, den er unterbreitet. Nur ein wenig anders brauchte die Zuschauermenge zusammengesetzt zu sein. Nur ein paar Menschen brauchten darunter zu sein, die den Reigen des lebhaftesten Lachens eröffnen. Aber sie fehlen. Vielleicht hat der Eine gerade einen kleinen Verdruß mit seiner Frau gehabt, der Andere sich über den Lehrling geärgert, der Dritte sein Hühnerauge nicht entfernt. In so kleinen Dingen kann es hängen, ob ein Abend lustig oder verdrießlich wird. Denn ist das Lachen einmal eröffnet, geht es wie eine Lawine fort. Dem Erheiterten wird auch eine unbedeutende Pointe zum Gegenstand des Lachens; den Gleichgültigen herauszureißen, bringt kaum eine Lachbombe fertig.

An anderer Stelle wird das Gemeder des Hämmischen laut, der sich weidet am Reiz eines anderen.

Selten, ganz selten ist im Grunde das Lachen, das aus reinem Herzen kommt, das Lachen der aufrichtigen Teilnahme, der Mitfreude, das Lachen am Guten und Schönen, das nur eine kleine Eigenschaft hat, die nicht ganz gut und schön ist.

Das Lachen unserer guten Humoristen steht immer auch am Rande des Gebietes, das dem Weinen vorbehalten ist. Es baut auf den Grund echten Mitgefühls, nur nimmt es die freundliche Seite hervor und zeigt sie im Lichte einer Lebensauffassung, die den Unebenheiten dieser Welt nicht mehr Beachtung zuwendet, als unbedingt erforderlich ist. Gutes Lachen kann immer auch nur aus einem guten Herzen kommen. Was häufig nicht beachtet wird.

Lufschuhlehrgang der Lehrkräfte des Kreises Ettlingen.

Die Notwendigkeit des zivilen Lufschuhes veranlaßte die Regierung, neben dem Wehrgesetz auch ein Lufschuhgesetz zu schaffen, wonach jeder Deutsche lufschuhpflichtig ist.

Der Reichslufschuhbund wurde mit der großen Aufgabe betraut, jeden Volksgenossen von der Notwendigkeit des Selbstschuhes zu überzeugen. Er will ihm die Gefahren zeigen, die unser Vaterland aus der Luft bedrohen. Er will ihm aber auch die Wege weisen, durch vorbeugende Maßnahmen diese Gefahren zu mildern und so in ihm die moralische Kraft der Abwehr erwecken. Aus der Lufschuhpflicht muß ein Lufschuhwille werden.

Um diese Aufgabe zu erfüllen, braucht der RLWB. viele geschulte Helfer, die in den Lufschuhschulen geschult werden. So wurden an der hiesigen Lufschuhschule am 5., 6. und 13. Juni etwa 40 Lehrkräfte des Kreises Ettlingen mit den Aufgaben und Zielen des RLWB. betraut gemacht.

Anschauliche Vorträge über die Notwendigkeit des Selbstschuhes, über die Organisation desselben, über die Art und Wirkung der Kampfstoffe, über Schutzmittel (Gasmasken usw.) und deren Anwendung, über Brandbomben und deren Bekämpfung überzeugten die Teilnehmer. Ein ärztlicher Vortrag an Hand verschiedener Beispiele unterwies die Hörer in den ersten Hilfeleistungen.

Eine gut geleitete Hausübung machte die Lehrgangsteilnehmer mit dem Bau und dem Zweck des Schuttraumes, mit der praktischen Anwendung der Gasmaske, der Bekämpfung der Brandbombe bekannt. Die Hausübung zeigte auch die Notwendigkeit der ersten Hilfeleistung und unterstrich deutlich die große Verantwortung des Hauswarts. Der Lehrgang wies der Lehrerschaft den weiteren Weg. Gerade sie, die nicht nur mit der Jugend, sondern auch auf Grund ihres Berufes und ihrer Stellung in der Gemeinde mit dem Erwachsenen in enge Fühlung tritt, ist in erster Linie dazu berufen, den Lufschuhgedanken bis ins kleinste Dorf zu tragen und zu vertreten. Be.

Sonderzug ins Neckartal und Schloßbeleuchtung in Heidelberg.

Am Sonntag, den 5. Juli, führt die NSG. „Kraft durch Freude“ einen Sonderzug mit folgender Streckenführung durch: Karlsruhe — Eppingen — Heilbronn — Kochendorf — Heidelberg — Karlsruhe. In Kochendorf wird in das Salzbergwerk eingefahren und die Saline besichtigt. Die Rückfahrt von Kochendorf erfolgt gegen Abend nach Heidelberg zur Schloßbeleuchtung. Abfahrt in Heidelberg 45 Minuten nach Beendigung der Schloßbeleuchtung. Die Kosten für diese Fahrt betragen 4,20 M einschließlich Mittagessen und Kosten für die Einfahrt ins Bergwerk und Besichtigung der Saline. Anmeldungen bitten wir auf unserer Geschäftsstelle, Kaiserstr. 148 (Laden) oder Kreisdiensteinheit Ettlingen (Brodhaus'sche Mühle) sofort vorzunehmen.

Motorradunglück beim „Erbprinzen“.

Am Bahnübergang der Station „Erbprinzen“ ereignete sich am Freitag abend gegen 1/8 Uhr ein schwerer Motorradunfall. Der aus Richtung Bruchhausen kommende Motorradfahrer Rudolf Lainger von hier verlor beim Überqueren der Schienen die Herrschaft über sein Kraftrad, so daß er seitwärts auf den Bürgersteig geschleudert wurde. Er blieb mit einem Oberschenkelbruch und anderen schweren Verletzungen liegen. Das Sanitäts-

auto verbrachte den Verunglückten ins Diakonissenkrankenhaus nach Kuppurr.

➤ **Noch gut abgelaufen** ist ein Unfall, der sich um die Mittagszeit beim „Alten Frik“ zugetragen hat. Bei einem dort parkenden Lastkraftwagen hatte sich die Bremse etwas gelockert; dieser fuhr auf den Bürgersteig auf und drückte ein gerade an dieser Stelle stehendes Herrenrad zusammen. Dadurch kam auch der Kraftwagen zum Halten.

➤ **Zu dem gestrigen Unglück an der Straßenkreuzung** Pforzheimer-Friedrichstraße sei noch bemerkt, daß der Personenwagen von einem Herrn gesteuert wurde, der ohne Schaden davon kam. Die Verletzungen der neben ihm sitzenden Dame erwiesen sich glücklicherweise als nicht bedeutend.

➤ **Billige Sonderzüge ins Albthal.** Für den Sommerausflugsverkehr läßt die Albthalbahn am Sonntag, den 28. Juni Sonderzüge nach Herrnsalb verkehren: Ettlingen-Stadt ab 6.26, 7.22, 8.26, 9.22, 10.26 und 13.22 Uhr. Die Rückfahrt kann mit beliebigen Zügen ausgeführt werden. Ermäßigter Fahrpreis. (Siehe heutige Anzeige.)

➤ **Zirkus Hagenbed,** der beste deutsche Zirkus, der zurzeit in Karlsruhe (Mehlpfah) gastiert, ist noch heute und morgen zu sehen. Das Publikum war von den Vorstellungen begeistert und der Beifall war riesengroß. Das Tiermaterial ist in diesem Unternehmen erstklassig, die Dressuren von vollendeter Schönheit, Artistik und Clowns hervorragend. Versäume niemand den Besuch!

➤ **„Savoy-Hotel 217“.** Ein Usa-Film, der zur Zeit in den Ufa hier spielt. Drei Frauen sind es, die dem Leben des Andrei Antonowitsch Wolodkin — Hans Albers — eine jäh, überraschende Wendung geben: die leidenschaftliche, gefährlich reizvolle Nastasja — Brigitte Horn —, die von Eifersucht zerquälte, um ein bißchen Glück ringende Anna Fedorowna — Käthe Dorsch — und die unglücksvoll demütige, gläubig-liebende Darja — Gusti Huber —, drei Frauen, die Schicksal, Gewalt, Erlösung und Erfüllung für Andrei bedeuten. Ein echter Film mit drängender, spannender Handlung, der den Zuschauer mitreißt, ob er will oder nicht. Der wertvolle Film sollte von niemand versäumt werden.

Der Boden der Heimat schenkt immer wieder neue Kraft



➤ **Schöllbrunn, 27. Juni.** In dieser Woche ging die Heuernte, die in diesem Jahre sich lange hinzog, zu Ende. Die Heuserien gehen ebenfalls ihrem Ende entgegen und Mitte nächster Woche beginnt der Unterricht. Bis dorthin wird die freie Zeit von der Schuljugend zum Sammeln von Heidelbeeren benützt. — Morgen Sonntag findet das diesjährige Gartenfest des Gesangsvereins „Sängerbund“ statt.

Schwerer Verkehrsunfall bei Neumalsch.

Am Freitag abend trug sich bei Neumalsch wieder ein schwerer Verkehrsunfall zu. Ein Lastzug hielt auf der rechten Straßenseite langsam an. Im gleichen Augenblick versuchte ein Lieferkraftwagen den Lastwagen zu überholen. Zu gleicher Zeit kam ein Personenwagen entgegengefahren und das Unglück war nicht mehr zu vermeiden. Der Lieferwagen streifte beide Kraftwagen und riß seine rechte Wagenseite sowie die linke des Lastzuges vollständig auf. Der Personenwagen fuhr auf einen Baum. Neben größerem Sachschaden vier Personen erhebliche Verletzungen durch Schnittwunden und Prellungen davon. Zwei Personen mußten in das Kastatter Krankenhaus verbracht werden. Die Fahrzeuge wurden abgeschleppt.



König Eduards VIII. Geburtstag.

Der König reitet mit seinen drei Brüdern zum Paradeplatz. Anlässlich des 42. Geburtstages des Königs wurden im ganzen britischen Weltreich große Paraden abgehalten.

Weltbild (M).

Preisfestlegung für deutsche Frühkartoffeln.

Das „Verbindungsblatt des Reichsnährstandes“ vom 22. Juni veröffentlicht eine wichtige Anordnung über die Erzeugerpreise für deutsche Speise-Frühkartoffeln für die Zeit vom 26. Juni bis 2. Juli 1936. Danach sind drei Preisgruppen zu unterscheiden: nämlich die für lange, gelbe Sorten, für runde gelbe Sorten und für weiße, rote und blaue Sorten. Für jede dieser Sorten ist ein Mindest- und ein Höchstpreis festgesetzt. Die Preisunterschiede sind genau die gleichen, wie im Vorjahr, der Mindestpreis liegt durchweg um 50 Pfg. je Zentner niedriger als der Höchstpreis. Neu ist dagegen, daß der Preis täglich um 5 Pfg. sinkt. J. B. erhält der Erzeuger am 25. Juni für runde, gelbe Speise-Frühkartoffeln mindestens 6,60 M je Zentner und höchstens 7,10 M, am 26. Juni, also einen Tag später, beträgt der Mindestpreis für dieselbe Sorte 6,55 M und der Höchstpreis 7,05 M. In den geschlossenen Anbaugebieten — das sind für Baden, Bretten, Bruchsal, Emmendingen, Ettlingen, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim, Rastatt, Sinsheim, Weinheim und Wiesloch — verstehen sich die Preise je Zentner, ausschließlich Verpackung, waggonfrei Verladestation oder frei Ortsammel- bzw. Bezirksabgabestelle. In den offenen Anbaugebieten gilt der Preis ausschließlich Verpackung, frei Verladestation oder frei Uebergabestelle am Erzeugungsort. Bei dem Begriff „Anlieferungstag“ ist zu unterscheiden zwischen den einzelnen Gebietsformen. In geschlossenen Anbaugebieten ist der Tag der Uebergabe der Ware an die Ortsammel- bzw. Bezirksabgabestelle als Anlieferungstag maßgebend; in den offenen Anbaugebieten der Tag der Verladung oder der Tag der Uebergabe der Ware durch den Erzeuger an den Verkäufer. Im geschlossenen Verbrauchsgebiet bei unmittelbarer Lieferung des Erzeugers an eine Auffangstelle gilt der Tag der Uebergabe als Anlieferungstag.

Im übrigen sind die Bestimmungen der Kartoffel-Geschäftsbedingungen des Reichsnährstandes vom 20. Juni 1935 maßgebend. Die weitere Veröffentlichung der Erzeugerpreise wird vorläufig wöchentlich erfolgen und zwar mindestens 2 Tage vor deren Inkrafttreten. Dadurch ist sowohl den Erzeugern als auch den Verkäufern die Möglichkeit gegeben, sich der Preisentwicklung rechtzeitig anzupassen. Verstöße gegen diese Bestimmungen werden mit Ordnungsstrafen bis zu 10 000 M geahndet.

Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart

Zwischen Nordwesten und Nordosten schwankende Winde. Defters aufheiternd. Zeitweise aber auch stark bewölkt. Vereinzelt gewitterte Regenfälle. Temperaturen wenig verändert.

Barometerstand: 750 m/m Regen oder Wind.

Thermometerstand (heute früh 7 Uhr): 16 Grad über Null.

Witterungsvorausage für die Zeit vom 24. Juni bis 4. Juli 1936.

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichsamtes für Wetterdienst.

Die in der letzten Voraussage für diese Woche angekündigte Verschlechterung des Wetters und Abkühlung hat im Westen und in der Mitte des Reiches bereits begonnen. Sie wird in den nächsten Tagen, an der Küste teilweise unter Nebelbildung, auch auf den Osten Deutschlands übergreifen.

Bei vorwiegend westlichen und nördlichen Winden wird die Abkühlung weiterhin, jedoch im Westen und Süden nur langsam fortschreiten. Dabei ist im Westen und Süden mit vorwiegend freundlichem Wetter und — abgesehen vom Alpenvorland — nur geringen Niederschlägen, in Schlesien und Ostpreußen dagegen mit bewölkttem Wetter und Niederschlagschauern, die anfänglich gewitteriger Art sein werden, zu rechnen.

Allmählich wird sich das Wetter noch in stärkerem Maße unbeständig und kühl gestalten, dabei jedoch im großen und ganzen wiederum im Westen unter dem Einfluß zeitweilig absteigender Luftbewegung meist wärmer und freundlicher sein als im Osten.

In der zweiten Hälfte der nächsten Woche ist eine Besserung des Wetters wahrscheinlich.

Bad Homburg v. d. G., 24. Juni 1936.

(gez.) Bau r.

Tages-Anzeiger.

Samstag, 27. April.

Ettlinger Kammerorchester: Bodenseefahrt.

Uli: 8.30 Uhr Savoy-Hotel 217.

Fußballverein: 9 Uhr Spielerversammlung (Krone).

Sonntag, den 28. Juni:

Turnverein 1847: Teilnahme am Kreisturnfest in Rintheim.

Badische Heimat: 1 Uhr Ausflug nach Schwellingen.

Fußballverein: Nachm. Letzte Fußballspiele der Saison.

Uli: Jugendvorst.: Karl May-Film „Durch die Wüste“.

Uli: Savoy-Hotel 217. 6.15 und 8.30 Uhr.

Ratsschlüsse für den Grundstücks- und Grundbuchverkehr.

Von Dr. Herbert Wagner, Zwidau.

II.

Die neuen Gebühren in Grundbuchsachen.

Die Reichskostenordnung vom 25. November 1935 (RGBl. I 1935 S. 1371 ff) ist seit langem erwartet worden. Am 1. April 1936 trat sie als einheitliche Regelung für das gesamte Reichsgebiet in Kraft.

Wichtig ist insbesondere die ausdrückliche Bestimmung, daß die **Kosten bei Gericht und Notar** die gleichen sind, so daß Vereinbarungen über die Höhe der Kosten schlechthin unwirksam sind (§ 143 RD.).

Im einzelnen enthält die neue Kostenordnung folgende wesentliche Bestimmungen über die Gebühren in Grundbuchsachen:

Gebühren bei Gericht und Notar.

Die neue Kostenordnung vom 25. November 1935 bestimmt in § 17, daß die Gebühren nach dem Wert berechnet werden, den der Gegenstand des Geschäftes zur Zeit der Fälligkeit der Gebühren hat (Geschäftswert).

Nach § 6 der Kostenordnung werden die Gebühren mit der Beendigung des gebührenpflichtigen Geschäftes, die Auslagen sofort nach ihrer Entstehung fällig.

Für die einzelnen Wertklassen beträgt die volle Grundgebühr bei einem Geschäftswert, d. h. einem Wert des Gegenstandes:

1. bis zu 50 Reichsmark einschließlich	2 RM
2. von mehr als 50 bis 100 RM. einschl.	3 "
3. " " " 100 " 200 " " "	4 "
4. " " " 200 " 300 " " "	5 "
5. " " " 300 " 500 " " "	6 "
6. " " " 500 " 1000 " " "	8 "
7. " " " 1000 " 1500 " " "	10 "
8. " " " 1500 " 2000 " " "	12 "
9. " " " 2000 " 2500 " " "	14 "
10. " " " 2500 " 3000 " " "	16 "
11. " " " 3000 " 3500 " " "	18 "
12. " " " 3500 " 4000 " " "	20 "
13. " " " 4000 " 5000 " " "	22 "
14. " " " 5000 " 6000 " " "	24 "
15. " " " 6000 " 7000 " " "	26 "
16. " " " 7000 " 8000 " " "	28 "
17. " " " 8000 " 9000 " " "	30 "
18. " " " 9000 " 10000 " " "	32 "
19. " " " 10000 " 12000 " " "	36 "
20. " " " 12000 " 14000 " " "	40 "
21. " " " 14000 " 16000 " " "	44 "
22. " " " 16000 " 18000 " " "	48 "
23. " " " 18000 " 20000 " " "	52 "
24. " " " 20000 " 22000 " " "	56 "
25. " " " 22000 " 24000 " " "	60 "
26. " " " 24000 " 26000 " " "	64 "
27. " " " 26000 " 28000 " " "	68 "
28. " " " 28000 " 30000 " " "	72 "
29. " " " 30000 " 35000 " " "	80 "
30. " " " 35000 " 40000 " " "	88 "
31. " " " 40000 " 50000 " " "	100 "
32. " " " 50000 " 60000 " " "	112 "
33. " " " 60000 " 70000 " " "	124 "
34. " " " 70000 " 80000 " " "	136 "
35. " " " 80000 " 90000 " " "	148 "
36. " " " 90000 " 100000 " " "	160 "

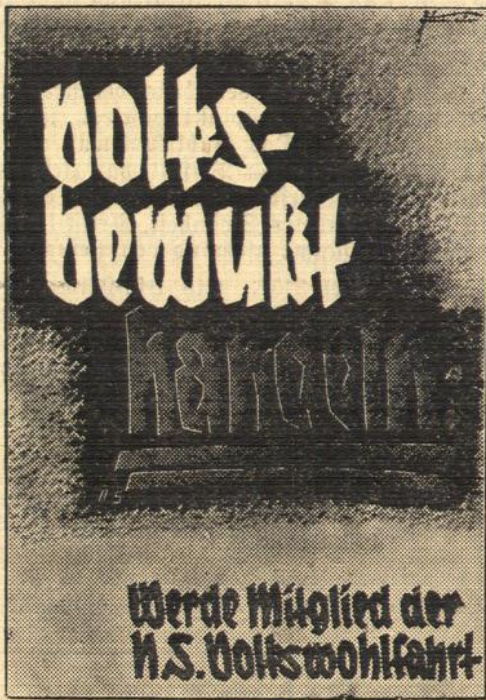
Die weiteren Wertklassen steigen um je 10 000 Reichsmark und die Gebühren um je 12 Reichsmark.

Der Mindestbetrag einer Gebühr ist 2 Reichsmark. Pfennigbeträge sind auf volle 10 Reichspfennig aufzurunden.

Bei Berechnung des Geschäftswertes ist eine Goldmark einer Reichsmark gleichzusetzen (§ 17 Abs. 4 RD.).

Wie wird der Wert des Geschäftes errechnet?

Maßgebend ist der Hauptgegenstand des Geschäftes. Früchte, Nutzungen, Zinsen, Kosten usw. werden nur berücksichtigt, wenn sie selbständig Gegenstand eines Grundstückes lasten, z. B. Hypotheken, Grund-, Rentenschulden, Realkaften werden bei Ermittlung des Geschäftswertes nicht abgezogen (§ 17 Abs. 2 und 3 der Kostenordnung (RD.)). Bei der Bewertung von Grundbesitz ist regelmäßig der letzte Einheitswert maßgebend, der zur Zeit der Fälligkeit der Gebühr festgestellt ist. Der Wert wird allerdings nach freiem Ermessen des Gerichts ermittelt, wenn



der Gegenstandswert des gebührenpflichtigen Geschäftes von der Einheitsbewertung wesentlich abweicht, oder wenn sich der Wert durch irgendwelche Umstände im Verhältnis zum Einheitswert wesentlich verändert hat (§ 18 RD.). Beim Kauf von Grundstücken ist der Kaufpreis maßgebend; dabei wird der Wert der vorbehaltenen Nutzungen und der vom Käufer übernommenen oder ihm sonst infolge der Veräußerung obliegenden Leistungen hinzugerechnet. Ist aber der Kaufpreis niedriger als der Wert des Grundstückes, dann ist der Wert des Grundstückes maßgebend. Als Wert eines Vorkaufs- oder Wiederkauftsrechts ist in der Regel der halbe Wert des Gegenstandes anzunehmen (§ 19 RD.). Als Wert einer Hypothek oder Grundschuld gilt der Nennbetrag der Schuld, als Wert einer Rentenschuld der Nennbetrag der Ablösungssumme; ist aber der Wert des Grundstückes geringer, so ist dieser maßgebend. Ist dagegen der Gegenstand des Geschäftes die Bestellung eines nicht ziffermäßig ausgedrückten Rechtes an Grundstück, z. B. die Dienstbarkeit, eines Nießbrauches, einer Realkaft usw., dann ist der Wert des Rech-

tes maßgebend, also z. B. der Wert der Dienstbarkeit für das Grundstück des Berechtigten.

Für die Beurkundung

einseitiger Erklärungen wird die Grundgebühr berechnet, ganz gleich, ob die Erklärung von einer oder mehreren Personen abgegeben wird. Für Beurkundung von Verträgen (z. B. Kaufverträgen) wird das Doppelte der vollen Gebühr erhoben. (§ 29 RD.)

Für die Beglaubigung

der Unterschrift oder des Handzeichens wird $\frac{1}{4}$ der Grundgebühr, höchstens jedoch ein Betrag von 200 M berechnet (§ 39 RD.).

Für die Eintragung im Grundbuch

folgt werden folgende Gebühren erhoben:

1. Die volle Gebühr in den regelmäßigen Fällen der Eintragung des Eigentums (§ 54 RD.),
2. die volle Gebühr für Eintragung einer Hypothek, Grundschuld oder Rentenschuld, einer Dienstbarkeit, eines Verfallsrechts oder eines ähnlichen Rechts an einem Grundstück (§ 56 RD.),
3. $\frac{1}{2}$ Gebühr für Veränderung (§ 58 RD.) und Löschung (§ 62 RD.) eines solchen Rechtes,
4. $\frac{1}{4}$ Gebühr für Erstellung eines Hypotheken-, Grund- und Rentenschuldbriefes oder eines solchen Teilbriefes (§ 65 RD.),
5. $\frac{1}{2}$ Gebühr für Eintragung von Verfügungsbeschränkungen (z. B. Nachbfolge, Testamentsvollstreckung) (§ 59 RD.),
6. $\frac{1}{2}$ Gebühr für die Eintragung einer Vormerkung oder eines Widerspruchs (§ 60 RD.),
7. $\frac{1}{4}$ der für die Eintragung bestimmten Gebühr für jede Löschung (§ 62 RD.),
8. $\frac{1}{4}$ Gebühr für alle sonstigen Grundbucheinträge (§ 61 RD.), soweit sie nicht nach § 63 gebührenfrei sind.

Gebührenfrei sind nach der Kostenordnung insbesondere Eintragungen, Löschungen, Umschreibungen, Zusammenführungen, Beseitigungen von Doppelbuchungen, die von Amtswegen oder auf Ersuchen oder Anordnung des Gerichts, Vergleichs-, Konkurs- oder Vollstreckungsgerichts erfolgen (§ 63 RD.).

Auch für die Löschung gegenstandsloser Eintragungen und das hierzu gehörige Verfahren samt den Beurkundungen und Beglaubigungen wird grundsätzlich keine Gebühr gefordert (§ 64 RD.). Eine Eintragung ist gegenstandslos:

1. soweit das Recht, auf das sie sich bezieht, nicht besteht und seine Entstehung ausgeschlossen ist;
2. soweit das Recht, auf das sich die Eintragung bezieht, aus tatsächlichen Gründen nicht ausgeübt werden kann.

Zu diesen Rechten gehören auch Vormerkungen, Widersprüche, Verfügungsbeschränkungen, Enteignungsvermerke und Ähnliches. (Vgl. § 84 der Grundbuchordnung vom 5. 8. 35.)

Eine Gebühr wird ebenfalls für Eintragungen und Löschungen zur Beseitigung unklarer oder unübersichtlicher Rangverhältnisse nicht erhoben. Das hierauf bezügliche Verfahren mit den Beurkundungen und Beglaubigungen ist natürlich ebenso gebührenfrei (§ 64 RD.).

Für die Einsicht des Grundbuches

werden entgegen der bisherigen Regelung keine Gebühren mehr erhoben (§ 68 RD.).

Für beglaubigte Abschriften

aus dem Grundbuch wird eine Gebühr zwischen 2 bis 20.-Mark und eine Schreibgebühr (0,30 M je Seite) gefordert.

Feuilleton.

Das Kind von Europa

Ein Tatsachenbericht von Jos. Paul Ruhn.

III.

Lord Stanhope.

Am die Zeit des Mordanschlags auf Haufer in der Wohnung des Prof. Daumer im Oktober 1829 ist die umstrittenste Person des Haufer-Problems nach Nürnberg gekommen — Lord Stanhope. Er versuchte, Kaspar Haufer, von dessen eigenwilligem Schicksal und Verwundung er durch die Presse Kenntnis erhielt, einen Besuch am Krankenlager abzustatten, was ihm aber wegen den strengen polizeilichen und ärztlichen Anordnungen nicht gelang. So reiste er nach einigen Tagen mit unbekanntem Reiseziel wieder ab. Ende Mai 1831 war er wieder in Nürnberg und mietete im ersten Gasthof das beste Appartement, was manchen Leuten insofern auffiel, als er bei seinem ersten Auftreten mit einem bescheidenen „Logement“ für Lieb gewonnen hatte. Der Lord, der Fühlung mit der führenden Gesellschaftsschicht suchte und fand, lernte bei Baron von Tucher Kaspar Haufer kennen. Er war entzückt von der Artigkeit und der Intelligenz des Findlings und zeigte ein ungewöhnlich großes Interesse an ihm, das sich von Tag zu Tag steigerte. Ausschließlich fast gab er sich mit Haufer ab, machte ihm fürstliche Geschenke, ihn in jeder Beziehung verwöhnend. Um alle Angelegenheiten seines Lebens, selbst der kleinsten, kümmerte er sich und betrieb mit Fähigkeit die Aufklärung von Haufers mysteriöser Abkunft. Den Gendarmen-Oberleutnant Hidel entwandte er auf seine Kosten auf eine Reise nach Ungarn, um die von Leunant von Pirch und Herrn von Tucher in diesem Lande eingeleiteten Recherchen wieder aufzunehmen. Das Ergebnis dieser mit viel Mühe durchgeführten Untersuchung war wie alles, was zur Aufklärung der dunklen Affäre unternommen wurde, erfolglos.

Auf Kaspar Haufers Charakter hatte die Art des Lords, seine überchwänglich zärtliche Pädagogik eine sehr ungünstige Wirkung. Er gefiel sich in der Rolle des interessanten Lieblichen der Welt, war rechthaberisch und trug jetzt oft ein vornehm sein sollendes, arrogantes Wesen zur Schau. Seinem neuen Gönner hing er mit schwärmerischer Zuneigung an. Und immer mehr entfremdete er sich von seinen übrigen Beschützern, so daß es schließlich zu Differenzen zwischen v. Tucher und dem Lord kommen mußte. In einem Brief vom 11. November 1831 erklärte Haufers Vormund dem Lord Stanhope, daß dessen Einfluß auf Haufer von so schädlicher Wirkung sei, daß er

(v. Tucher) die Verantwortung der Vormundschaft nicht mehr länger tragen könne, er bitte deshalb den Lord dringend, sich jeder Einwirkung auf Haufer in Zukunft zu enthalten. Da Stanhope davon nichts wissen wollte, Kaspar Haufer sich unzweideutig für den Lord entschied, bat Tucher am 24. November 1831 den Magistrat um Enthebung von seinem Amt als Vormund. Sofort erbot sich der Lord, Kaspar zu adoptieren. Der Magistrat war einverstanden, machte aber die Genehmigung von dem Nachweis eines hinreichenden Vermögens abhängig. Dieses bewies Lord Stanhope durch Kreditbriefe, die aber auffallenderweise alle auf deutsche Bankhäuser lauteten, darunter das Bankhaus Samuel Haber in Karlsruhe. Indes hegte von den maßgebenden Persönlichkeiten niemand Mißtrauen gegen Lord Stanhope. Man hielt ihn für einen Philantropen mit dem üblichen englischen „Spleen“. Einem Justizrat Schmidt aus Lübeck, mit dem Lord aus verschiedenen Prozessen bekannt, kamen aber erhebliche Zweifel über die Großmut Stanhopes. Er stellte fest, daß dessen pekuniäre Verhältnisse nicht im Einklang stehen würden mit seinem Auftreten und seinen Bedürfnissen. Justizrat Schmidt behauptete: „Lord Stanhope, aus altem englischem Adel stammend, fristet sein Leben mit dem Vertrieb von pietistischen Traktätkästen und mit der Herausgabe von Gesangbüchern recht kümmerlich.“ Auch die Gräfin Albersheim geb. Lady Graham — von den Haufer-Gegnern wird sie als närrisch bezeichnet — die den Lord und seine sich als abenteuernde Lady Elther Stanhope im Orient herumtreibende Schwester persönlich gut kannte, äußerte Bedenken über die Absichten und die Zuverlässigkeit von Haufers Pflegevater.

Es wird von Haufer-Autoren behauptet, Lord Stanhope habe am 14. Juni 1831 in München Bepflegungen mit unbekanntem Personen gehabt und sei kurz nachher in Karlsruhe und Raftatt mit dem berüchtigten Major Hennenhofer gesehen worden.

Infolge der Uebernahme der Fürsorge für den heimatischen Findling wurde Lord Stanhope von König Ludwig I. von Bayern durch ein Handschreiben Dank und Anerkennung ausgesprochen. Am 10. Dezember 1831 wurde Kaspar Haufer von Stanhope auf Vorschlag Feuerbachs dem Lehrer J. G. Meyer in Ansbach zum Unterricht und häuslicher Pflege übergeben. Der neue Gönner Lord Stanhope folgte seinem Schützling nach Ansbach, verließ ihn aber bereits am 19. Januar und reiste nach Mannheim.

Haufers Tod.

Am Haufers Zukunft einer Erklärung entgegenzubringen, erstattete Feuerbach sein berühmtes „Geheimes Memoire“ an die Königin-Witwe Karoline von Bayern, einer geb. Prinzessin von Baden, in dem er der Vermutung Raum gab, daß Kaspar Haufer der gewaltsam beiseite geschaffte Erbgroßherzog von Baden sei.

Das „Memoire“ des weltberühmten Kriminalisten und Schöpfers des bayerischen Strafgesetzbuches war natürlich nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Es ist mit den Nachlasspapieren 1852 von dessen Sohn Ludwig veröffentlicht worden und hat auf der ganzen Welt ein ungeheuerliches Aufsehen erregt.

Ein Jahr nach Ueberreichung dieser bedeutungsvollen Schrift an Königin Karolina ist Feuerbach auf einer Reise nach Kaufheim in Frankfurt a.M. plötzlich gestorben. (25. V. 1833). Sofort wurden Gerüchte laut, der Gelehrte sei vergiftet worden. Für diese Behauptung ergaben sich keinerlei Anhaltspunkte. Die Ärzte stellten übereinstimmend fest, daß Feuerbach an einem nervösen Leiden durch Schlagfluß verschieden ist.

In Lehrer Meyer hatte Haufer einen harten, aber nach dem Zeugnis von Zeitgenossen gerechten Lehrer gefunden. Als durchaus unromantische Natur stand Lehrer Meyer der sonderbaren Geschichte von Kaspar Haufers Jugend, der Entfremdung und den in ganz Europa auftauchenden Mutmaßungen über seine fürstliche Abstammung mit großem Mißtrauen gegenüber. Im größten Teil der Haufer-Literatur, in historischen sowohl, wie in dichterischen Werken, ist die Charakteristik von Lehrer Meyer außerordentlich ungünstig. Als Haufer sich einmal bei Feuerbach über ungerechte Behandlung seitens seines Erziehers beschwerte, nahm ihn dieser zu sich in das Appellationsgericht, dessen Präsident er war, und beschäftigte ihn tagsüber mit Abschreiben von Akten.

Am 14. Dezember 1833 — Feuerbach war wenige Monate tot — wurde Haufer in einem Gang des Appellationsgerichts von einem Unbekannten mit den Worten angesprochen: Eine schöne Empfehlung vom Herrn Hofgärtner und Sie möchten um 3 Uhr in den Hofgarten kommen, er will Ihnen die Gesteinsarten an artesischen Brunnen zeigen. Von der Wohnung des Pfarrers Fuhrmann aus begab sich Kaspar Haufer gegen $\frac{1}{3}$ Uhr in den Hofgarten, ging gedankwegs auf den artesischen Brunnen zu und da er dort niemanden traf, zurück zum $\frac{1}{3}$ -Denkmal. Dort trat ein Mann an ihn heran, drückte ihm einen ledernen Beutel in die Hand und versetzte ihm im selben Moment mit einem sogenannten Bandenmesser einen wuchtigen Stich in die linke Seite der Brust. Haufer hatte noch die Kraft zu fliehen und seinem Lehrer Meyer durch Gebärden und fallende Worte zu verstehen zu geben, was ihm geschah.

(Fortf. folgt.)

Unfälle im eigenen Heim.

Die gefährlichen Benzindämpfe. — Verhalten bei Gasgeruch. — Man soll dem Installateur nicht ins Handwerk pfuschen!

Die Zahl der Menschen, die in ihrem eigenen Heim verunglücken, ist bedauerlich groß. Man kann wohl sagen, daß eine gewisse Unvorsichtigkeit sehr häufig die Ursache leichtsinniges Umgehen mit Gasföhnen und elektrischen Apparaten hat schon oft traurige Folgen gehabt. Andererseits kommen viele so unglücklich zu Fall, besonders beim Treppensteigen, daß schwere Verletzungen entstehen, oder gar der Tod eintritt. Die nächstgrößte Zahl der Todesfälle beruht auf Verbrennungen und Verbrühungen.

Sehr gefährlich ist unbedingt das Umgehen mit Benzin. Eigentlich sollte man Benzin überhaupt aus dem Haushalt verbannen. Allzu leicht kann damit etwas geschehen. Es kann nicht oft genug gesagt werden, daß man niemals in einem Raum, in dem sich irgend ein offenes Feuer oder eine Flamme befindet, mit Benzin umgehen soll. Selbst wenn man sich weit von Licht und Feuer entfernt, können die Dünste des Benzins durch Zugluft bis zu dem Feuer geführt werden und im nächsten Augenblick erfolgt die Explosion. Eine Rettung ist in solchem Falle selten möglich.

Abgesehen davon darf man die Gegenstände, die man in Benzin wäscht, niemals reiben. Besonders bei Seidenstücken kann durch das Reiben Elektrizität erzeugt werden, so daß durch einen überspringenden Funken das Benzin entzündet wird.

Sehr oft wird der Fehler gemacht, das benutzte, schmutzig gewordene Benzin in den Ausguß zu gießen; auch das ist unter allen Umständen zu vermeiden, denn auch hier kann eine Explosion erfolgen.

Am sichersten ist es schon, man läßt die Sachen, die nur mit Benzin gereinigt werden können, in einer Reinigungsanstalt säubern; das stellt sich zwar etwas teurer, aber man spart sich auch nicht leichtsinnig schlimmen Gefahren aus. Im übrigen soll man zum Beispiel bei hellen Kleiderstoffen darauf sehen, daß sie aus wirklich gut waschbaren Stoffen bestehen, — das ist unbedingt viel sauberer und appetitlicher als die Benzinwäsche.

Die elektrischen Apparate, die wir alle so sehr schätzen, können uns eigentlich nur dann schaden, wenn wir es versäumen, sie richtig in Ordnung zu halten, wenn wir Kontakte nicht rechtzeitig nachsehen lassen und dergleichen. Nie-

mals soll man den Schalter mit feuchten Händen berühren. Im Badezimmer sollte man keinerlei Steckkontakt benutzen, — man soll sich gar nicht in die Versuchung führen, etwa den Haartrockner, irgend eine Lampe oder eine Heizsonne zu berühren, während man sich im Badewasser befindet. Die Schnüre der elektrischen Apparate müssen, wenn sie schadhast sind, sofort erneuert oder zum mindesten ausgebessert werden. Wer an Schaltern oder Steckdosen irgend etwas nachsehen oder ausbessern will, muß unbedingt vorher die Sicherungen loslösen.

Bemerkte man in der Wohnung Gasgeruch, so soll man sofort möglichst alle Fenster öffnen und die Gasgesellschaft benachrichtigen. Natürlich darf man in solchem Falle kein Licht anzünden und auch die Klingelleitung nicht benutzen, da gerade dadurch in verschiedenen Fällen bedauerliche Unfälle entstanden sind. Am Abend soll man stets den Hauptgashahn sorgfältig schließen. Kindern soll man nie erlauben, die Gasföhne zu berühren.

Alle Installationen von elektrischen und Gasapparaten soll man stets vom Fachmann ausführen lassen und nicht selber irgendwelche ungewöhnlichen Versuche machen, den Handwerker zu sparen. Dabei kann nichts Gutes herauskommen.

Parquetfußboden soll man nicht allzu blank bohnen,

Wer du auch bist . . .

Wer du auch bist, ob Knecht, ob Kaiser, du bist von vielem Werk umhegt, das dich wie starker Stamm die Reiser geduldig durch die Tage trägt; denn wenn du früh die Augen weitest, wenn du zu Mittag lobst das Licht und abendlich dich müd entleidest, du lebst durch die erfüllte Pflicht der Brüder, die im Dunkeln dienen mit ihrer Hände hartem Schlag dem Gang der rasenden Maschinen auf hoher See und unter Tag.

Erich Otto Junf.

Volk ans Mikrophon.

Reichsfendeleiter Hadamowsky spricht im Werk der Firma Keemtsma in Baden-Baden zur Volksendeaktion.

Am Dienstagmittag sprach im Rahmen der Volksendeaktion Reichsfendeleiter Hadamowsky vor der Betriebsgemeinschaft der Firma Keemtsma, in deren Zweigwerk Baden-Baden. An der Veranstaltung nahmen neben dem Gaufunkstellenleiter Link, dem Gaureferenten des Amtes Feierabend in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Dr. Fink, und dem in Vertretung des Kreisleiters erschienenen Kreisamtsleiter Link die örtlichen Leiter der Partei in Baden-Baden teil. In der Begleitung des Reichsfendeleiters befanden sich vom Reichsfunk Stuttgart, der diese Großkundgebung der Volksendeaktion übertrug, Intendant Dr. Hofinger, Sendeleiter Reuschle und der soeben mit der Leitung der beiden badischen Sendestellen des Reichsfunkers Stuttgart kommissarisch beauftragte Stoebejandt.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Betriebswalters und einem schmissigen Marsch des Handharmonikaorchesters des Werkes entboten Arbeitstameraden mit einem Liede dem Führer und der Flagge ihren Gruß. Anschließend führte Reichsfendeleiter Hadamowsky, häufig vom Beifall der über 500 Betriebsangehörigen unterbrochen, u. a. folgenden aus: Früher, in den Kampftagen, hat der Nationalsozialismus die Werbetrommel gerührt mit dem Ziel: Jeder Deutsche soll Rundfunkhörer werden! Heute

gehen wir einen Schritt weiter und geben die Parole: Volk soll für Volk senden! Und schon erheben die Kritiker kopfschüttelnd den Finger: Das ist doch absurd; wie soll das ein Maschinist, ein Buchdrucker, eine Wäscherin können? Von Kunst und Kultur versteht das Volk doch nichts! Früher galt als Maßstab für die Kulturhöhe eines Volkes sein Seifenverbrauch. Heute sagen wir, es sei eine lebendige Teilnahme am Rundfunk ein viel richtiger Wertmesser. Die schöpferischen Kräfte im Volke ans Werk zuziehen, ist die Absicht des Volksenders.

Es kann freilich nicht ein jeder von uns ein Beethoven, ein Wagner, ein Hans Sachs sein. Auch wenn einer unter euch ist, der schöpferische Fähigkeiten in sich trägt, so soll er heute auch die Möglichkeit finden, sie zur Darstellung zu bringen. Gerade diese lebendigen Kräfte im Volke will der Volksender freimachen. Dazu braucht man nicht, wie es die Partei- und Kulturpöppe der alten Zeit behauptet haben, die Köpfe von gestern und vorgestern. Dazu braucht man nur einen gesunden Menschenverstand. Wir haben einen Kopf an der Spitze, der uns führt: den Kopf des deutschen Arbeiters Adolf Hitler. — Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Reichsfendeleiters brachte die Werkkapelle noch verschiedene Musikstücke und eine Gruppe von Arbeiterinnen Volkslieder und Tänze zur Aufführung.

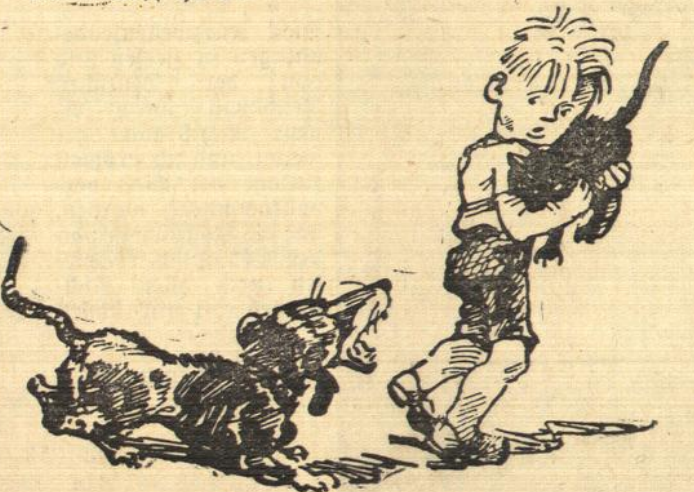
Auch Stepple kostet einige der dunkelblauen Beeren. „Schmecken die schön süß!“

„Zudersüß!“ bestätigt Heide mit einem lachenden, blauen Beerenmund. Und nun läßt sich auch Stepple nicht mehr lange nötigen.

Das ist ein Laden und Klappern und Schmausen im Beerenkraut des kleinen Waldes.

Nur Fritz Buntjes hat einstweilen noch Wichtigeres zu tun. Er hockt auf einem Baumschwaben und bespöckelt mit einem Taschenmesser sachkundig einen Weidenpflock für die verprochene Flöte. „Wird's bald!“ ruft Heide ungeduldig. „Dein oller Käsebold wird wohl wieder nicht schneiden?“ „Von wegen!“ funkelt Fritz entrüstet mit einem Schuß Kampfesmut, „mein Messer ist sehr schön scharf!“ Er läßt die blanke Klinge so recht vor heides Augen blitzen, muß dann aber leider die unliebsame Erfahrung machen, daß man sich mit dem eigenen Messer auch in die eigenen Finger schneiden kann. Aber er steckt die Hand schnell hinter den Rücken, Heide braucht nicht zu sehen, daß der Finger blutet.

„Seht mal da!“ ruft Fritz Buntjes plötzlich, auf den Stamm einer nahen Fichte deutend, an der mit großer Behendigkeit ein Eichhörnchen in die Höhe klettert. „Nach lieber zu, du Hans-Guck-in-die-Welt, und sieh mal hier. Hier steht es ja blau von Beeren!“ „Schade, daß wir keinen Topf haben!“



da man sehr leicht ausrutschen kann. Auch soll man darauf achten, daß auf glattem Boden nicht etwa rutschende Decken und Teppiche liegen.

Kindern darf man niemals Streichhölzer in die Hand geben und soll sie auch nicht unbeaufsichtigt in einem Raum lassen, in dem zum Beispiel Feuer im Ofen brennt. Gewöhnt man sich daran, in allen Dingen, die man tut, mit Ruhe alle Umstände zu erwägen und so vorsichtig wie möglich zu sein, so werden die Unfälle im eigenen Heim seltener werden. Zu einem großen Teil haben die Verunglückten ihr Schicksal selber verschuldet.

Rundfunk-Programme

Reichsfunk Stuttgart.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 5.45 Choral, Zeit, Wetter, Bauernfunk; 5.55 Gymnastik I; 6.20 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten; 6.30 Frühkonzert; 7 Frühnachrichten; 8 Wasserstandsmeldungen; 8.05 Wetter; 8.10 Gymnastik II; 8.30 Unterhaltungskonzert; 9.30 Sendepause; 11 Buntes Schallplattenkonzert; 11.30 Für dich, Bauer!; 12 Mittagkonzert I; 13 Zeit, Wetter, Nachrichten; 13.15 Mittagkonzert II; 14 Allerlei von Zwei bis Drei; 15 Sendepause; 16 Musik am Nachmittag; 20 Nachrichten; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 24 Nachtmusik.

Sonntag, 28. Juni:

6 Hasenkoncert; 8 Zeit, Wetter; 8.05 Gymnastik; 8.25 Bauer, hör zu; 8.45 Sendepause; 9 Katholische Morgenfeier; 9.30 Sendepause; 10 Deutsche Morgenfeier der NS; 10.30 Feiertunde zum 550. Jubiläum der Universität Heidelberg; 11 Kleine Musik; 11.30 Schöne Melodie; 12 Mittagkonzert; 13 Kleines Kapitel der Zeit; 13.15 Musik am Mittag; 13.50 Zehn Minuten Erzeugungsplatz Heuberg; 14.45 Aus Baden und Württemberg; 15 Ja — die Liebe hat bunte Flügel... buntes Schallplattenkonzert; 16 Unbekanntes Schwaben; 16.30 Volk sendet für Volk; 18 D' Badreiß, lustiges Hörspiel; 18.30 Tanzmusik, dazwischen um 19 Schlüsselformel vom deutschen Derby 1936; 19.30 Turnen und Sport — haben das Wort; 20 Don Juan letztes Abenteuer, Oper von Paul Graener; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Tanzmusik; 24 Nachtmusik.

Montag, 29. Juni:

9.30 Eine Bibliothekarin erzählt; 9.45 Sendepause; 10 Die Eidechsen, die von den Schlangen nichts wußten, naturkundliches Spiel; 10.30 Sendepause; 15.45 Auslandsdeutsche Mütter werden beraten; 17 Der Zeitfunk besucht das Infanterieregiment 13 auf dem Truppenübungsplatz Heuberg, bunte Funtbilder mit Militärmusik; 18 Fröhlicher Alltag, buntes Konzert; 19 550jähriges Jubiläum der Universität Heidelberg; 19.45 Erläutert — festgehalten — für dich; 20.10 Zum Kampf der Wagen und Gesänge, Liebes- und Frühlingslieder; 21.10 Gesang verschönt das Leben; 21.40 Sonate für Violine und Klavier; 22.20 Funtkonferenz von den Vorarbeiten zur Ausstellung: „Deutschland“; 22.30 Schallplatteneinlage; 23 Kleine Abendmusik.

Dienstag, 30. Juni:

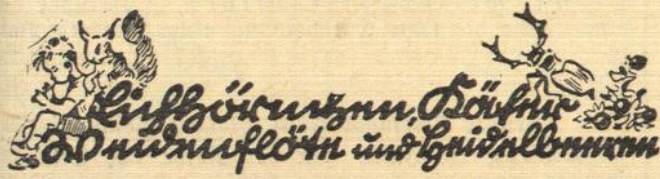
10 Die Orgelboms-Kirmes in Boppard, Hörfolge; 10.30 Französisch; 11 Sendepause; 15.15 Von Blumen und Tieren; 17 Meister ihres Faches; 17.40 Runen des Lebens; 18 Wieder an Deutschland; 18.25 Schallpause; 18.30 Olympia-Hoffnungen — Olympia-Vorbereitungen in aller Welt; Italien; 19 Deutsche im Ausland, hört zu; 20.10 Sommergedanken, besinnliche Lyrik; 20.10 Der Wetter von Dingsda, Operette von Künnele; 22.20 Welttreffen ehemaliger Heidelberger Studenten in der Stadthalle; 22.40 Konzertstunde; 23.10 Unterhaltungs- und Volksmusik.

Mittwoch, 1. Juli:

9.30 Die Entwicklung des Säuglings; 9.45 Sendepause; 10 Kinder unserer Zeit: Wolfram Brodmeier; 10.30 Sendepause; 14 Was ihr gerne hört; 15.15 Allerlei Plaudereien; 15.30 Wer gewinnt die Heimeinrichtung?, Hörspiel; 16.50 Funtkonferenz von den Vorbereitungsarbeiten zur Ausstellung „Deutschland“; 17.30 Klänge aus Wales, der Heimat der Bardes, Schallplattenplauderei; 18 Großer musikalischer Querschnitt; 19 Poppele vom Hohensträhen, dramatische Hörfolge; 19.40 Schallpause; 19.45 Die Eröffnung des Olympischen Dorfes; 20.15 Stunde der jungen Nation; 20.45 Beethoven-Konzert; 22.20 Deutschland und der Davispokal, Unterhaltung; 22.30 Nordische Musik; 23 Werke von Otto Erich Schilling.

Die schönsten Ferienländer

Eine Feriengeschichte aus der Kinderlandverschickung der NSB.



„Hallo, Stepple, hallo!“ Das ist Heides helle Stimme. Aber Stepple bleibt ungerührt liegen, reckt sich herrlich faul und längelang im duffenden Wieseneu und beschließt, sich durch kein noch so lautes Rufen stören zu lassen. Wie ein verwunschenes Stück Paradies liegt diese Waldwiese am Kaulenbusch da, rings von einem Föhrengehölz, an dessen Rande ein paar Jungbirken, Weiden und Ellernbüsche stehen, umrahmt. Ein schmaler, schiffumrandeter Wassergraben, den die Sommerhitze jetzt fast ausgedörrt hat, führt an ihrem Saum vorüber.

„Fein ist's hier!“ denkt Stepple. Der stille Föhrenwald hält sein Mittagsschlafchen. Nur ab und zu fährt ein harzgeschwängertes Lüftchen durch die nidenden Ästern. Ein dider, brauner Käfer, mit roten Jahrmarskstringeln, versucht Stepples herausbaumelndes Schuhband als Strickleiter zu benutzen, und Stepple freut sich über die eifrigen Bemühungen des tolpatschigen kleinen Gesellen.

„Hallo, Stepple, Stepple, so komm doch!“ wiederholt sich Heides Rufen nun schon etwas energischer.

Doch Stepple hüllt sich unerbittlich weiter in Schweigen.

„Hallo, Stepple, Stepple, kommst du nicht? Hier stehen ja so eine Menge Heidelbeeren!“

Schwuppi, da ist Stepple schon aufgesprungen und mit einem Satz über den Graben hinweg. „Heidelbeeren, wo denn?“ feuert er auf die Richtung los, aus welcher Heides Rufen kam. Da kniet die kleine Heide schon mitten in dem niedrigen grünen Beerenkraut, rupft und zupft, was das Zeug halten will.

„Ich hab noch Butterbrotpapier in der Tasche!“ ruft Stepple und bringt einen großen, zusammengekniffenen Pergamentbogen zum Vorschein. „Der langt für uns alle!“ Und nun ging ein eifriges Sammeln los.

„Die Heidelbeeren essen wir dann zu Hause, eingezuckert mit frischer Milch, zum Abendbrot!“ ordnet Heide an.

Eine ganze Stunde wird noch gepflückt. Das ist ein Spaß ohnegleichen, und als schließlich jeder sein Sammelergebnis vorzeigt, gib't stürmischen Jubel. Die Aussicht für das Abendrot ist sehr verheißungsvoll, und freudig trollt das lustige Kleeblatt heim.

„Morgen können wir das Heu von der Kaulenbuschwiese einfahren. Es ist trocken genug, und man weiß nicht, ob das Wetter sich hält“, sagt der Bauer beim Abendbrot. „Bitte, Onkel Grothe, wecke mich doch um fünf Uhr, ich möchte wieder beim Heu helfen!“ bittet Stepple. Erst mußt du ordentlich auschlafen, mein Junge!“ „Ich bin gar kein bißchen müde — und möchte so gern beim Heueinfahren mit dabei sein!“



Und richtig, als am nächsten Morgen der Tagelöhner Buntjes auf den Hof kommt und der Knecht eben die Pferde einspannt, steht der kleine Stepple schon da und wartet. „Hat der Mensch Töne!“ Der Bauer lacht und nickt Stepple fröhlich zu.

„Ja, ja, das mag ich leiden, bist ein figer kleiner Kerl!“ Der Tagelöhner Buntjes nimmt den kleinen Stepple gleich, ohne ein Wort zu verlieren, ans Schlafstüchchen und hebt ihn auf den Rücken des behäbigen, wohlgenährten Braunen. „Keine Bang, Jung, de beißt di nig!“ versichert er. Stepples Augen leuchten.

Fortsetzung folgt.

Nach einem Jahr

Glückwunschtelegramm an den Reichsarbeitsführer.
Berlin, 26. Juni.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Frick hat anlässlich des ersten Jahrestages der Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht an Reichsarbeitsführer Hiert folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Am ersten Jahrestag der Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht ist es mir eine besondere Freude Ihnen, lieber Hg. Hiert, und dem gesamten Arbeitsdienst meine besten Glückwünsche übermitteln zu können.“

In harter Arbeit ist es Ihnen gelungen, den Arbeitsdienst von den kleinsten Anfängen bis zu seiner jetzigen Größe zu führen. Am heutigen Tage dürfen Sie darauf hinweisen, daß es in den wenigen Monaten seit der Verkündung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht gelungen ist, die Idee Adolf Hitlers zu verwirklichen, den Reichsarbeitsdienst zur Schule der gesamten deutschen Nation zu machen.

Der Reichsarbeitsdienst ist Ehrendienst am deutschen Volk geworden. Er erzieht die deutsche Jugend im Geiste des Führers. Das dankt Ihnen an diesem Tage das deutsche Volk.“

Luftverkehrsvereinbarung mit Italien

Berlin, 27. Juni. Anlässlich des Aufenthalts des Unterstaatssekretärs im italienischen Luftfahrtministerium, Armeegenerals Valle, wurde in Berlin eine Vereinbarung zwischen dem deutschen Reichsluftfahrtministerium und dem italienischen Luftfahrtministerium über die Einrichtung und den Betrieb von Luftverkehrsbeziehungen getroffen. Sie betrifft im wesentlichen den wechselseitigen Betrieb der Italien und Deutschland verbindenden und über beide Länder hinwegführenden regelmäßig besetzten Verkehrslinien und enthält Zusatzbestimmungen über die Erweiterung der Linien. Die Vereinbarung ist auf 10 Jahre abgeschlossen.

Das Olympiaprogramm

Bericht Dr. Lewalds an den Führer.

Berlin, 27. Juni.

Der Führer und Reichkanzler empfing in Gegenwart des Staatssekretärs Pfundtner den Präsidenten des Organisationskomitees für die 11. Olympiade, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, zum Bericht über das Programm der vom 1. bis 16. August ds. Js. in Berlin stattfindenden Olympischen Spiele.

Bei dieser Gelegenheit überreichte Staatssekretär a. D. Dr. Lewald dem Führer ein Modell der Fackel, die am Altar in Olympia entzündet und mittels Stafettenläufs der Sportler der sieben beteiligten Nationen zur Entzündung des olympischen Feuers im Olympiastadion nach Berlin getragen werden soll.

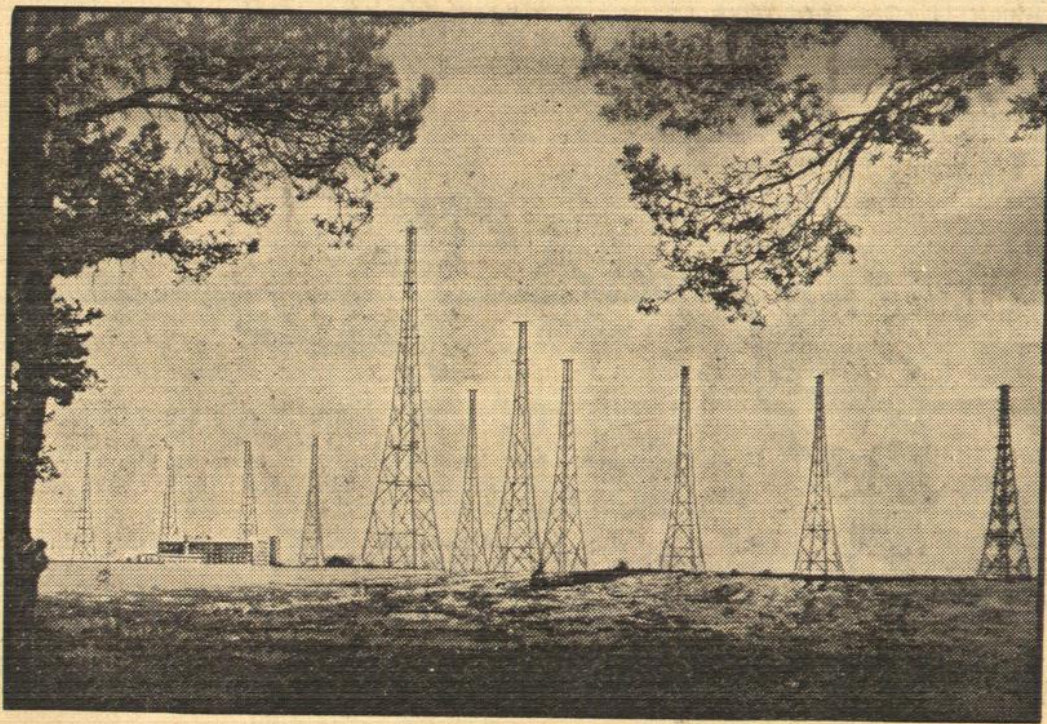
Staatssekretär Pfundtner meldete anschließend dem Führer, daß die Olympiabauten des Reichsportfeldes am 10. Juli ds. Js. völlig fertiggestellt sind und von diesem Tage an den olympischen Kämpfern zu Trainingszwecken zur Verfügung stehen.

Japans Olympiaschwimmer eingetroffen

Berlin, 26. Juni. Mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Warschau traf am Freitag die Hauptstreitmacht der japanischen Olympiaschwimmer in der Reichshauptstadt ein. In Stärke von 22 Mann unter Führung des japanischen Olympiasportlers von Los Angeles, Kiyotawa, haben die Japaner die Reise von Tokio über Sibirien, Moskau und Warschau ohne Aufenthalt zurückgelegt und sind nach der langen Bahnfahrt wohl und munter am Schauplatz ihrer Kämpfe eingetroffen. Es folgte ein Empfang im Olympischen Komitee, dann bezogen die Japaner sofort ihre Quartiere im Olympischen Dorf.

Auch die Argentinier eingetroffen

Berlin, 27. Juni. Auf dem mit den Fahnen des Dritten Reichs, den Olympiflaggen und den argentinischen Farben ausgeschmückten Lehrter Bahnhof traf mit dem „Fliegenden Hamburger“ die argentinische Olympiamannschaft ein, die u. a. von Generalsekretär Dr. Diem, Hauptmann Fürstner vom Olympischen Dorf, dem Ehrengeleitoffizier der argentinischen Mannschaft, Hauptmann von Hüllen, begrüßt wurde. Zum Empfang hatten sich auch der argentinische Gesandte Babouge, der argentinische Konsul Pons, Ritter v. Holt und zahlreiche Angehörige der argentinischen Kolonie in Berlin eingefunden. Die Olympiakämpfer wurden zum Berliner Rathaus gebracht, wo ein Empfang durch Staatskommissar Dr. Bippert stattfand.



Neue Kurzwellensender für die Olympischen Spiele.

Die Kurzwellensendeanlagen in Zeßen sind von der Deutschen Reichspost durch elf neue Richtstrahler erweitert und zur größten Anlage der Welt vervollständigt worden, um die Nachrichten von den Olympischen Spielen nach allen Richtungen gut und schnell zu übertragen.

Weltbild (M).

Beduineneinbruch in Palästina?

Flugzeuge im Kampf gegen Araber.

London, 26. Juni.

Der Sonderberichterstatter der „News Chronicle“ kündigt in großer Aufmachung eine ernste Gefahr für Palästina an, die darin bestehe, daß ganz Transjordanien mit den Arabern in Palästina gemeinsame Sache machen werde. 60 000 bewaffnete Beduinen seien jeden Augenblick bereit, über den Jordan in Palästina einzufallen.

In Palästina selbst kam es zu zwei neuen ernstesten Feuergefechten zwischen Militär und Freischärlern. Bei dem Gefecht auf der Straße Jerusalem-Nablus wurden vier Araber getötet und drei verwundet, einer schwer. Das andere Gefecht entwickelte sich bei Akaba. Hier fielen zwei Araber und einer wurde verletzt. Außerdem wurde bei dieser Kampfhandlung ein englischer Unteroffizier schwer verwundet. Die Dörfer Tuawana und Quablan an der Straße Nablus-Jerusalem wurden von Soldaten umstellt und durchsucht. Auch in 10 weiteren Dörfern wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen.

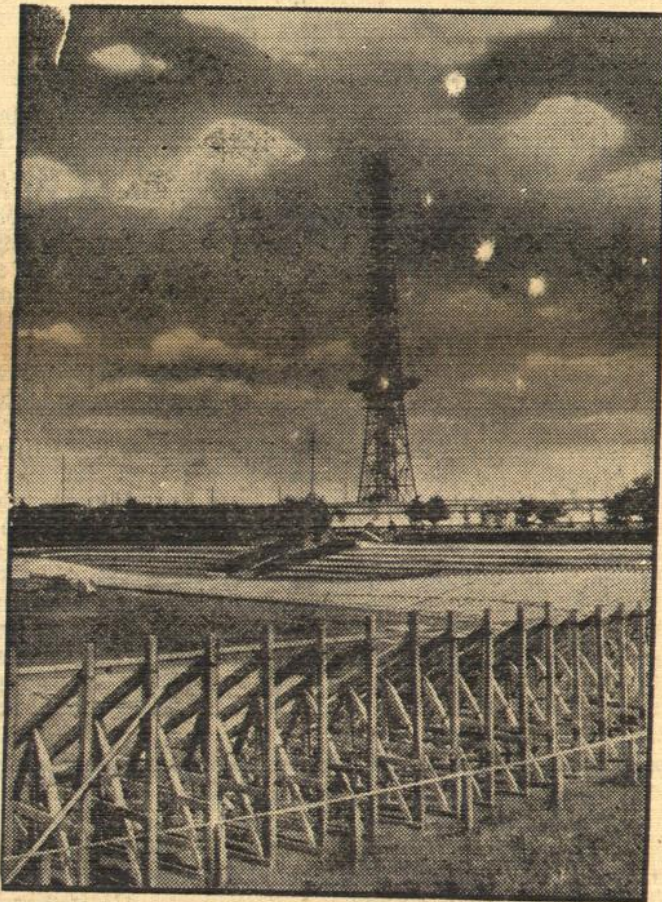
Am Freitag entgleiste ein nur mit wenigen Soldaten besetzter Personenzug der Haija-Yda-Bahn. Der Lokomotivführer und ein Soldat wurden unter der umstürzenden Maschine begraben und konnten nur als Leichen geborgen werden.

Südlich von Nablus wurde eine Militärpatrouille von Freischärlern überfallen. Eine zweite Patrouille, die zum Schutz der Durchführung von Reparaturarbeiten an der Telegraphenlinie beordert war, wurde gleichzeitig von einer Gruppe Araber in der Stärke von etwa 50 Mann überfallen. Auf ihre Notsignale wurden sofort Militärtruppen und Flugzeuge ausgesandt. In dem sich entzündenden Gefecht wurden drei Araber getötet und mehrere Soldaten verletzt. Die Araber zogen sich in das Gebirge zurück.

Todesurteil rechtskräftig

Revision im Mordprozeß Manderscheid verworfen.

Landau (Pf.), 27. Juni. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat die von dem 40 Jahre alten Ernst Manderscheid aus Eßlingen gegen das Urteil des Schwurgerichts Landau vom 7. Mai ds. Js. eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Damit ist der Angeklagte wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte rechtskräftig verurteilt worden. Manderscheid hat im Januar 1935 seine Ehefrau durch Kattengift ermordet, um seine Geliebte heiraten zu können.



Weltbild (M).

Die Radrennbahn für die Olympischen Spiele wird gebaut.

Im HCC-Stadion an der Wus wurde jetzt mit dem Einbau der Radrennbahn begonnen, auf der vom 6. bis 8. August die Olympischen Radwettkämpfe zum Austrag kommen. Die Radrennbahn ist eine 400 Meter lange Holzbahn von 6 Meter Breite. Die Kurven sind um 3 Meter überhöht. Circa 1500 Besucher können den Kämpfen auf der Bahn zuschauen.

Politisches Allerlei

Reiseabkommen Deutschland-Belgien-Luxemburg.

Zwischen der deutschen und der belgischen Regierung haben in den letzten Tagen Besprechungen über wirtschaftliche Fragen stattgefunden, die jetzt abgeschlossen worden sind. Diese Besprechungen haben zu Vereinbarungen geführt, die die Wiederaufnahme des Reiseverkehrs von Deutschland nach Belgien und nach dem Großherzogtum Luxemburg ermöglichen und die gleichzeitig vermehrte Deviseneinnahmen für eine Wareneinfuhr aus Belgien zuführen werden. Das in diesen Vereinbarungen abgeschlossene Reiseverkehrsabkommen gilt für die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September 1936.

Henleins Wochenzeitung sechs Monate verboten.

Die „Rundschau, Sudetendeutsche Wochenzeitung“, herausgegeben von Conrad Henlein-Prag, wurde am Donnerstag auf sechs Monate verboten. Die Verfügung erfolgte auf Grund des tschechoslowakischen Republiksschutzgesetzes. Nach den gesetzlichen Vorschriften gibt es dagegen kein Rechtsmittel. Die „Rundschau“ enthielt die parteiamtlichen Verlautbarungen der Sudetendeutschen Partei.

Weil sie Sammlungen veranstalteten.

Sieben Nationalsozialisten aus Niederösterreich standen unter Anklage des „Hochverrats“ vor den Geschworenen, weil sie Sammlungen zugunsten verurteilter Nationalsozialisten veranstaltet hatten. Der Gerichtshof sprach sämtliche Angeklagten des Vergehens der Geheimbändelei schuldig und verurteilte sie zu strengen Arreststrafen von fünf bis zehn Monaten.

Gerichtsnachrichten.

Die Sühne für Groß-Heringen.

Gefängnis für die beiden Lokomotivführer.

(Naumburg, 26. Juni. In dem Groß-Heringer Prozeß wurde am Freitag mittag das Urteil verkündet. Die Angeklagten wurden der fahrlässigen Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung, fahrlässiger Transportgefährdung und fahrlässiger Beschädigung von Telegraphenstangen für schuldig befunden.

Demgemäß wurde der Lokomotivführer Kurt Dechant aus Weiskensels zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, der Lokomotivführer Willi Baude aus Berlin-Schöneberg zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die Kosten des Verfahrens haben die Angeklagten zu tragen. Dem Angeklagten Dechant werden zehn Wochen der erlittenen Unterjuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß beide Angeklagte ausgerührt die Fahrt angetreten hätten. Als Dechant merkte, daß der Wasserdruck seiner Maschine nachließ, beschäftigte er sich selbst mit der Feuerung. Diese Ablenkung war die Veranlassung, daß Dechant das Vorignal übersah und überfuhr. Dechant hat in seinem Schuldbewußtsein sogar Selbstmordgedanken geäußert. Das Gericht sieht es auch als erwiesen an, daß der Zug nach der Berechnung der Bremswirkung und des Bremsweges um 5,9 Sekunden zu spät gebremst wurde, um vor dem Personenzug zum Halten gebracht werden zu können.

Bei der Strafzumessung war maßgebend, daß es dem Volksempfinden widersprechen würde, wenn der Tod von 35 Personen und die schweren, zum Teil dauernden Verletzungen vieler weiterer Volksgenossen nicht eine entsprechende Sühne finden würden.

Andererseits komme dem Angeklagten Dechant eine Reihe von Umständen zugute, vor allem, daß er sich zunächst weigerte, den Heizer Gutjahr auf die Maschine zu nehmen, und dann, daß er Gutjahr, der nicht den Anforderungen auf der Maschine gewachsen und nicht zum Dienst auf Schnellzügen berechtigt war, in seinen Anstrengungen bei der Arbeit unterstützt hat. Das erzeuge bei ihm zweifellos eine starke Ueberlastung, in der er das Vorignal übersah. Dechant sei eine bisher in Krieg und Frieden bewährte Persönlichkeit. Das sei auch bei der Urteilsfällung berücksichtigt worden. Die Sühne für seine Tat müsse aber erfolgen unbeschadet der Anerkennung seiner ehrenhaften Gesinnung.

Die Angaben des zweiten Angeklagten, Baude, daß ihn Rauchschwaden der Vorspannlokomotive so behindert hätten, daß er das Vorignal nicht habe sehen können, sieht das Gericht durch die Beweisaufnahme als widerlegt an. Die Strafhöhe wurde danach bemessen, daß Dechant zwar die Hauptschuld trage, beide aber unzweifelhaft als Schuldige zu betrachten seien. Zugute sei ihm zu halten, daß er eine geachtete Persönlichkeit sei, die mit der Ausführung von Vertrauensaufträgen beauftragt wurde. Das Gericht erkannte deshalb auf eine Strafe, die es ihm erlaubt, im Dienst weiterzuerleben. Darüber allerdings stehe die letzte Entscheidung einer anderen Behörde zu.

Bruder Idebons: Fünf Monate Gefängnis.

Koblenz, 26. Juni. In der Reihe der Sittlichkeitsprozesse gegen die Franziskanerbrüder stand der 20jährige Bruder Idebons vor Gericht. Der Angeklagte hat eine strenge und dazu ordentliche Erziehung gehabt und ging, da er sich dazu berufen fühlte, mit 16 Jahren ins Kloster der Franziskaner zu Waldbreitbach. Hier führte er sich außerordentlich gut, bis der Bruder Redemptus in sein Leben trat, der ihn zu unsittlichen Handlungen verführte. Es folgten dann selbständige Handlungen des Bruders Idebons mit den Brüdern Suißbert und Basilus. Der Angeklagte hatte noch kein Gelübde abgelegt.

Der Staatsanwalt beantragte acht Monate Gefängnis für den Angeklagten, der auf Grund der Beweisaufnahme nicht so innerlich verdorben sei wie die meisten der Brüder, die bisher vor Gericht gestanden hätten. Er habe aus sexueller Not gehandelt, ist verführt worden und könne sicherlich nicht auf der Anklagebank, wenn er das Kloster nie verlassen hätte.

Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis. Die Strafe ist durch die erlittene Unterjuchungshaft verbüßt, der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Börse und Handel.

Karlsruhe-Anielingen, 26. Juni. Ferkelmarkt. Auftrieb: 66 Ferkel, 32 Läufer. Verkauft 20 Ferkel, 4 Läufer. Preise für Ferkel 27-38 M., für Läufer 45-56 M. Marktverlauf langsam.

Gottesdienst-Ordnungen.

Katholische Pfarrgemeinde.

Herz-Jesu-Pfarrei.

Samstag: nachm. von 3-5 Uhr Beichtgelegenheit für die Mädchen; von 5-7 Uhr für die Knaben.

Sonntag:
6 Uhr: hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion.
7 Uhr: Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion.
9 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt und gemeinsamer Schülerkommunion.
11 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt.
12 Uhr: Christenlehre für die Jungmänner.
8 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.
9 Uhr: Versammlung des 3. Ordens mit Vortrag und Andacht.

Montag (Peter und Paul): 6 Uhr: 1. hl. Messe. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 8 Uhr Vesper.

Dienstag: 7 Uhr Schülergottesdienst.

Donnerstag: abends 8 Uhr hl. Stunde im Geiste der Sühne mit Ansprache und Beichtgelegenheit.

Freitag: 7 Uhr Schülergottesdienst.
Während der Woche ist jeden Morgen um 6, 7 und 8 Uhr eine hl. Messe.

St. Martins-Kuratie.

Sonntag:
6 Uhr: hl. Beichte.
7 Uhr: Frühmesse mit Ansprache und gemeinsamer Kommunion der Jungfrauen-Kongregation und christenlehrlernpflichtigen Mädchen.
8 Uhr: hl. Kommunion.
9 Uhr: Singmesse mit Predigt.
11 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge.
2 Uhr: Vesper für die hl. Pflanzzeit.

Montag (Peter und Paul): 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr Singmesse. 8 Uhr hl. Komm. 9 Uhr Predigt und Hochamt. 2 Uhr Andacht für den hl. Vater und für das Wohl unserer hl. Kirche. 8 Uhr Eröffnung der Jugendwoche für die Jungfrauen und Mädchen.

Wochengottesdienst.

In dieser Woche ist jeden Abend 8 Uhr für die Jungfrauen vom 14. bis 35. Lebensjahr Kanzelvortrag durch den hochw. Herrn Vater Hoffmann S. J. aus Düsseldorf. Ebenso finden jeden Morgen 6 Uhr Frühpredigten für die Jungfrauen statt. Die Frühmesse ist daher bis zum 13. Juli schon um 6 Uhr. Die Pfarrmesse ist um 7 Uhr.

Dienstag und Freitag um 7 Uhr Schülergottesdienst.

Mittwoch nachm. 5 1/2 Uhr im Chöre Titularfeier des Frauenbundes.

Donnerstag (Mariä Heimsuchung): Nachm. 4 Uhr hl. Stunde für die Kinder; von 5-7 Uhr Beistunden, zugleich Beichtgelegenheit, ebenso von 9 1/2 bis 10 Uhr.

Freitag: 7 Uhr Herz-Jesu-Amt mit Segen.

Spinnerei:

Montag (Peter und Paul): 6 Uhr Singmesse.
Dienstag: 4 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit. — **Mittwoch:** Gottesdienst wie gewöhnlich.

Sulzbach. Sonntag: 8.30 Uhr Singmesse; 1 Uhr Andacht zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria. — **Montag (Peter und Paul):** 8 Uhr Singmesse; 1 Uhr Vesper.

Malsch. Sonntag: 6 Uhr Festgottesdienst (für die verst. und gefall. Mitglieder der Feuerwehr und Harmonie-Kapelle); 8 Uhr Singmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; 9.45 Uhr hl. Messe; 12.30 Uhr Andacht. — **Montag (Fest Peter und Paul):** 1 Uhr hl. M. 7 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Amt; 10.45 Uhr Schülergottesdienst; abends 8 Uhr Andacht.

Bötersbach. Sonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen-Kongr. 9 Uhr Hauptgottesdienst. 1 Uhr Christenlehre, Andacht für den hl. Vater. — **Montag (Peter und Paul):** 7 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Hauptgottesdienst; 12 Uhr Vesper.

Moosbrunn. Sonntag: 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt und Singmesse. 12 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Vesper. — **Montag (Peter und Paul):** 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt und Singmesse. 12 Uhr Andacht für den hl. Vater. — **Donnerstag (Maria Heimsuchung, Wallfahrtsfest):** 7 Uhr Predigt und Amt. 10 Uhr Predigt und Singmesse. 2 Uhr Predigt und Muttergottesandacht.

Bidesheim. Sonntag: von 5.30 Uhr an hl. Messen; 7 Uhr Vortrag und hl. Singmesse; 3.30 Uhr nachm. Herz-Jesu-Predigt mit Andacht und Segen. — **Montag (Peter u. Paul):** von 5.30 Uhr an hl. Messen; 7 Uhr Predigt und hl. Segensmesse; 3.30 Uhr nachm. Andacht, hernach Generalabsolution.

Mörsch. Sonntag: 5.30 Uhr hl. Komm. und Beichtgel. 6.30 Uhr Frühmesse, Komm. der christenlehrlernpflicht. Mädchen und Jungfrauen; 7.45 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.15 Uhr Christenlehre für die Jünglinge, Amt und Predigt; 1 Uhr Christenlehre für die Mädchen, Andacht für die armen Seelen und Versammlung des 3. Ordens. 7.30 Uhr Marienkunde mit Segen. — **Montag (Peter und Paul):** 5 Uhr hl. Messe mit Komm. und Beichtgel. 6.30 Uhr Frühmesse mit Komm. 7.45 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.15 Uhr Amt mit Predigt; 1.30 Uhr feierl. Vesper mit Segen; 7.30 Uhr Rosenkranz mit Segen.

Evang. Pfarrgemeinde.

3. Sonntag nach Tr. (Kirchlicher Jugendsonntag).
Landeskollekte für die kirchliche Jugendarbeit.

9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: 1. Kor. 3, 11).
Die Schüler und Schülerinnen vom 5. Schuljahr aufwärts sammeln sich pünktlich 9 Uhr in der Kirche zur letzten Probe.

10.45 Uhr: Kindergottesdienst.
nachm. 3 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag: abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus und auf der Spinnerei.

Neuapostolische Gemeinde.

Ettlingen — Hildastr. 9.

Sonntag:

Vorm. 10 Uhr.
Nachm. 3 Uhr.
Donnerstag abends 8 Uhr.

Aus Baden und Nachbarstaaten.

(Pfullendorf, 25. Juni. Im benachbarten Nach-Pinz ritz das Söhnchen des Metzgermeisters Ludwig Schmid die Kaffeetanne vom Tisch. Der heiße Kaffee ergoß sich dem Kleinen über den Leib, so daß er schwere Brandwunden davontrug.

(Buchen, 25. Juni. Im nahen Steinbach brach in dem Dekonomiegebäude des Bauern Martin Schöllig Feuer aus. Der Gebäude- und Inventar Schaden wird auf etwa 12 000 M geschätzt und ist durch Versicherung nur gering gedeckt.

(Pfullendorf, 25. Juni. Beim Entladen eines Lastwagens in Winterjulgen fiel die schwere Sandladung mit voller Wucht auf den 50jährigen Vorarbeiter Karl Kunzelmann, der schwere Verletzungen erlitt.

Revision im Hypnose-Prozess.

(Heidelberg, 25. Juni. Im Heidelberger Hypnose-Prozess haben die beiden Angeklagten Walter und Bodmer durch ihre Verteidiger schon im Laufe der letzten Woche gegen das Urteil der Großen Strafkammer Revision einlegen lassen. Wie verlautet, wird sich die Revision in der Hauptsache gegen die Höhe der Strafen richten.

(Billingen, 26. Juni. Auf einer Radtour nach Sigmaringen ereilte den hiesigen Rangierer Robert Ummenhofer der Tod. Ummenhofer wurde von einem Lastkraftwagen gestreift, so daß er zu Sturz kam und der Anhänger des Wagens über ihn hinwegfuhr. Dabei wurde er auf der Stelle getötet. Der Verunglückte hinterläßt Frau und fünf unmündige Kinder.

(Pforzheim, 26. Juni. Der 23jährige, verheiratete Holzdreher Walter Grimm, der durch die Wurmbergstraße mit dem Fahrrad fuhr, wurde von einem Personenkraftwagen erfasst, zu Boden geschleudert und eine Strecke weit geschleift. Grimm erlitt einen schweren Schädelbruch. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

(Oberharmersbach, 26. Juni. Das anderthalbjährige Kind der Familie des Seilermeisters Karl Lehmann fiel in einem unbewachten Augenblick in den Kanal, der unter der Behausung der Familie durchzieht, und ertrank. Am Rachen des Sägewerks der Gebr. Lehmann wurde die Leiche des Kindes aufgefunden und geborgen.

(Rauenberg bei Wiesloch, 26. Juni. Am Freitag früh gegen 4 Uhr brach im Anwesen der Geschwister Wipfler aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, das glücklicherweise bald bemerkt und dank des tatkräftigen Eingreifens der Rauenberger Feuerwehr am Weitergreifen verhindert werden konnte. Zerstört wurde nur der der Scheune angebaute Schuppen.

Ettlinger Eheaufgebote.

Versicherungskaufmann Benedikt Josef Anderer, Reidenbach und Willi Klein, Ettlingen. — Maler Richard Glasfetter und Maria Müller, beide hier.



Reichstagung der Nordischen Gesellschaft.

Mecklenburger Trachten am Modell eines Niederländischen Kübungshauses auf der Ausstellung „Haus und Hof“ anlässlich der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck.

Weltbild (M).



Moderne Metallbetten, praktische Kinderbetten und Fahrbetten in zweckmäßiger Bauart und moderner Ausführung zeigt Ihnen bereitwilligst das Spezialgeschäft Polstermöbel u. Bettengeschäft

Otto Thorelen
Ettlingen, Marktstraße 5
Kinderbeihilfe und Ehestandsdarlehen-Scheine werden entgegen genommen.

Sommer-Stoffe

in reizender Musterung zu billigen Preisen neu eingetroffen.

A. Streit.

Billige Sonderzüge ins Albthal.

Am Sonntag, den 28. Juni 1936, verkehren folgende verbilligte Züge nach Herrnsalb:
Ettlingen-Stadt ab 6.26, 7.22, 8.26, 9.22, 10.26 u. 13.22 Uhr.
Rückfahrt mit beliebigen Zügen. Fahrpreis ab Ettlingen-Stadt für Hin- und Rückfahrt 0,85 RM. Ermäßigte Fahrarten auch am Reisetag erhältlich.
Ettlingen, den 27. Juni 1936.
Bahnverwaltung der Albthalbahn.

Billige Betten u. Einzeilmöbel

für Kinderbeihilfen finden Sie in großer Auswahl im

Möbelhaus Th. Mai
ETTINGEN

Ein größerer Posten Sägmehl

billig abzugeben.

Müller & Sohn, Sägewerk, Ettlingen.

Amtliches Kursbuch

für Südwestdeutschland RM. 1.-

Amtl. Taschenfahrplan für Baden RM. -.40

Amtl. Kraftpostfahrplan RM. -.20

Vorrätig in der **Buch- und Steindruckerei R. Barth**
Ettlingen, Kronenstraße 26.

Zornverein 1847 e. V.

Wegen der Antrittszeiten zum Kreisturnfest in Rietheim usw., wird auf den Aushängelasten an der „Post“ verwiesen.

Für den Auslands-Verkehr:

Statistische grüne Scheine
Zolldeklarationen
Zollinhaltserklärungen
Auslands-Frachtbriefe
vorrätig bei der

Buch- und Steindruckerei R. Barth, Ettlingen,
Kronenstraße 26.

Ostern Erfolge

erzielen Sie in Ihrer Werbung durch Anzeigen im

„Albtalbotan“.

Auch ein „Wassersport“!
 nicht neu, dafür altbewährt und weitverbreitet, erfrischend für Leib und Seele: morgens nüchtern, dann vor Tisch, abends wieder, je ein Glas

**Teinacher Hirschquelle
 und Sprudel oder
 Remstal-Sprudel**

Zu haben in Ettligen: Alfred Kehrbeck, Mineralwasservertrieb, Pforzheimerstraße 5, Telefon 178

Achtung! Achtung!
 Wo kann man sich billig vergnügen? ?
**Auf dem Exerzierplatz
 ist wieder eingetroffen:**
Michael Rogkopf's Salon-Prachtschaukel
 und Geschw. Rogkopf's Preis- und Rosenschießen sowie Witt's Konditorei, bekannt vom Lind-scharren voriges Jahr.
 Geöffnet am Samstag, den 27., Sonntag, den 28. und Montag, den 28. Juni 1936.
 Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein
Michael Rogkopf.

Für heiße Tage:
Corselette und Hüfthalter
 in Tüll
Corsethaus A. Lucas Nachfolger
 KARLSRUHE, jetzt Herrenstraße 21

Badisches Staatstheater Karlsruhe.
 Spielplan vom 27. Juni bis 5. Juli.

Samstag, 27. Juni: B 29. ThGem. 3. SGr., 1. Hälfte. Neu einstudiert und neuinszeniert. „Wiener Blut.“ Operette von Johann Strauß. 20—23. (5.70.)

Sonntag, 28. Juni: Nachm. Außer Miete: „Kraß im Hinterhaus.“ Komödie von Böttcher. 16—18.30. (0.90 bis 2.80.) — Abends: C 28. ThGem. 901—1000. Gastspiel Coda Waders vom Stadt. Opernhaus Frankfurt a. M. Abschiedsvorstellung Heinrich Killius. „Cavalleria rusticana.“ Oper von Mascagni. Hierauf: „Der Bajazzo.“ Oper von Leoncavallo. 20—22.45. (5.70.)

Montag, 29. Juni: B 30. Zum letzten Mal. Abschiedsvorstellung Elfriede Kuhlmann. „Dorfjungen in Ungarn.“ Von Brahms. Hierauf: „Coppelia.“ Ballett von Delibes. 20—22. (5.—)

Dienstag, 30. Juni: NS-Kulturgemeinde. „Wiener Blut.“ Operette von Johann Strauß. 20—23. (0.90 bis 1.90.) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Mittwoch, 1. Juli: A 30 (Mittwochniete). S. 1. 15. ThGem. 1301—1400. Gastspiel Karl Hauß. „Sly.“ Oper von Wolf-Ferrari. 20 bis gegen 23. (5.—)

Donnerstag, 2. Juli: NS-Kulturgemeinde. „Wiener Blut.“ Operette von Johann Strauß. 20—23. (0.90 bis 1.90.) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Freitag, 3. Juli: C 29 (nicht F-Freitagmiete). ThGem. 1. SGr. und 3. SGr., 2. Hälfte. Abschiedsvorstellung Robert Mayer. „Der Teufel im Dorf.“ Ballett von Chotka-Mafar. 20 bis gegen 22.30. (5.—)

Samstag, 4. Juli: C 30. ThGem. 2. SGr. „Faust 2. Teil.“ Von Goethe. 19.30 bis nach 23.30. (5.—)

Sonntag, 5. Juli: Vorm.: Morgenfeier der Theater-Akademie des Badischen Staatstheaters. „Jugend.“ Drama. Von Max Halbe. 11—13. (0.50 bis 1.50.) — Nachm.: Freilichtaufführung im Schlossgarten (bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Staatstheater statt.) Neu einstudiert: „Der Diener zweier Herren.“ Komödie von Goldoni. 16 bis gegen 18. (0.50 bis 1.50.) — Abends: C 30. ThGem. 701 bis 800. Gastspiel Karl Hauß. „Sly.“ Oper von Wolf-Ferrari. 19.30 bis gegen 22.30. (5.—)

Vor dem Staatstheater:
 Donnerstag 2. Juli: Werbekonzert des Infanterie-Regiments 109. 18—19.

Im Schefelmuseum, Bismarckstr. 24:
 (Im Zusammenwirken mit dem Schefelbund): „Fausts Tod und Himmelfahrt.“ Einführung in das Faust-Problem. (Sprecher: Friedrich Prüter.) 20.30 bis 21.45. (Nur für Inhaber von Eintrittskarten in „Faust 2. Teil.“ 0.30 an der Kasse des Staatstheaters.)
 Bei günstiger Witterung werden alle Opernvorstellungen bis zum Ende der Spielzeit mit Lautsprecher auf den Schlossplatz übertragen.

Das Badische Staatstheater (Generalintendant Dr. Thur Himmighoffen) beendet seine diesjährige Spielzeit mit „Sly“ von Wolf-Ferrari (Titelpartie: Hauß als Gast, Dirigent: Keilberth, Regie: Himmighoffen, Bühnenbild: Zircher) und im Schauspiel mit Neueinstudierung des zweiten Teiles von „Faust“ (Titelrolle: Hierl, Mephisto: Dahlen, Regie: Baumbach, Bühnenbild: Zircher) sowie einer Freilichtaufführung von Goldoni's „Diener zweier Herren“ im Schlossgarten der Landeshauptstadt.
 Als letzte Vorstellung findet am 9. Juli eine große Werkbekanntmachung statt, die in die Spielzeit 1936—37 hinüberleitet.
 Diese beginnt am 12. September mit „Prinz von Homburg“ von Heinrich von Kleist und am 13. September mit „Roiensavaler“ von Richard Strauß, beides in Neueinstudierung und vollkommener Neuinszenierung.

Möbel!
 zu ganz niedrigen Preisen!
Wohnzimmer-Büfett
 in eiche mit nußbaum Mk. 85.—
Schreibtische
 in eiche Mk. 75.—
Kleider-Schränke
 130 cm breit, 2tür. Mk. 56.—
Küchen-Büfett
 Mk. 65.—
Sessel
 mit mod. Bezügen Mk. 15.—
Zimmer-Stühle Mk. 3.50,
 4.50, 6.50.
Möbel-Heß, Karlsruhe
 jetzt Adlerstraße 13
 direkt bei der Kaiserstraße.

Unfall-Anzeigen
 Die vorgeschriebenen gelben Vorbrücke zur Anmeldung aller Unfälle bei der Berufsgenossenschaft sind vorrätig in der
Buch- u. Steindruckerei R. Barth, Ettligen,
 Kronenstraße 26.

MarxzellerMühle
 Winzerstube der bad. und pflzischen Winzer-Genossenschaften. Nur beste Weine, vorzügliche Küche

Jedem schaffenden Volksgenossen sein Motorrad
 deshalb NSU, DAW, Zündapp Motorräder gegen 15 Monatsraten Monatsraten v. Rf. 16.80 an
Motorrad Neumaler, Ettligen.

Eisbank
 Kühltische
 Kühlanlagen
 Eisschränke
 für Gewerbe und Haushalt
Dittmar & Co.
 Karlsruhe, Karlstr. 60, Tel. 80

Ueber 500 Kinderwagen
 Nur schöne mod. Modelle
 Sportwagen . . . ab 11.—
 Kinderwagen . . . 24.—
 Holzpolstersessel . ab 12.— Kinderbetten 105x55 ab 13.—
 im größten Kinderwagen-Spezialhaus Mittelbadens
KARLSRUHE Gundlach Wilhelmstr. 58
 Wilhelmstraße 58 Kein Eckladen

NEUES vom Edelweißrade
 Mit ihrem Edelweiß-Ballonrad fuhr ich voriges Jahr nach Spanien und in diesem Sommer durch ganz Italien, Sizilien und etwa 1000 Kilometer durch Nordafrika bis 100 Kilometer in die Wüste Sahara, dann zurück durch Frankreich wieder nach Hause. Unterprimar Ernest Hinkelmann, 16. 12. 1935, Schwab.-Hall, Gottwollhausstr. 14.
 Ich fahre mein Edelweißrad schon 28 Jahre und es ist heute noch stabil bei 220 Pfund Belastung. Bauer J. M. Pleinen, 6. 12. 1935, Berresheim Nr. 45.
 Auch Sie werden wir zufriedenstellen. Über 1/2 Million Edelweißräder seit 1897 schon geliefert. Lieferung an Private.
 Verlangen Sie unseren neuesten Katalog Nr. 136
Edelweiß-Decker, Fahrradbau, Deutsch-Wartenberg, 14A

Waren-Eingangsbuch
 für gewerbliche Unternehmer.
 Lt. Verordnung vom 20. Juni 1935 muß jeder selbständige Handel- oder Gewerbetreibende dieses Buch für steuerliche Zwecke führen.
 18 Blatt stark pagin. 1—36 in blau Akten geheftet Stück —.50
 24 " " in bedruckt Presspanit geheftet " —.70
 48 " " " " " " " " 1.10
 50 " " " " " " " " 1.85
 100 " " " " " " " " 3.—
 150 " " " " " " " " 4.40
 Vorrätig in der
Buch- und Steindruckerei Richard Barth
 Ettligen, Kronenstraße 26.

Sportliche Kleidung
 — für Reisen und Ferien
 — für Wochenend und Wanderung
 Die Möglichkeiten für diese Zwecke sich bequem und leicht zu kleiden, sind bei der jetzigen Herrenmode außerordentlich vielseitig

Flanell-Anzüge
 zweiteilig ohne Weste in grau und beige 38.- 48.- 55.- 65.-

Gabardine-Anzüge
 in beige, mode und grün 58.- 65.- 68.- 85.-

Leinen-Anzüge
 Dreifleinen in bester Verarbeitung . . . 32.-

Sport-Sakko's
 in vielen Farben und Stoffarten für Kombinationen 23.50 28.50 35.- 39.50

Sommer-Hosen
 aus Flanell, Kammgarn u. Fresco, grau, grün, beige, flotte Gürtelform 11.- 14.50 18.50 24.50

Daks-Sommerhose
 die sich alle schon lange wünschten . 25.50

Leinen-Sakko's
 in Drei- und weißem Bauernleinen 8.50 11.- 13.50 19.50

Lüster- u. Tussor-Sakko's
 7.50 11.50 14.50 19.50

Wasch-Joppen
 4.50 6.75 8.50 9.75

Trachten-Janker und Wanderhosen für Knaben und Herren, in größter Auswahl

Carl Schöpf
 Karlsruhe
 — Das Haus für den guten Einkauf. —

Ideal-Lohnsteuer-Tabellen
 für Wochenlöhne mit Tageslohnsteuertabelle
 für 14 Tagelöhne mit Tageslohnsteuertabelle
 für Monatsgehälter vorrätig in der
Buch- und Steindruckerei R. BARTH, ETTLINGEN,
 Kronenstraße 26.

Wer
 in Ettligenweiler u. Umgebung von
 guten und preiswerten
Fahrrädern
 spricht denkt an
Emil Pallmann, Ettligenweiler
 Der Weg zu Pallmann lohnt immer!

Gelegenheitskäufe:
 Speisezimmer, fast neu, Büfett 2 m breit, Auszugstisch, 4 Polsterstühle nur 275 Mk., Schlafzimmer Goldbirne, pol., 3 tür., m. weißem Marm., Spl. 285 Mk., Einzelbüfett ab 65 Mk., Vertiko ab 30 Mk., Trumeau 28 Mk., Kommode 14 Mk., Schränke ab 18 Mk., Eisschrank 25 Mk., Kaffee-, Wäschegesch., Karlsruhe, Douglasstr. 26.

Sport-Anzüge
 flotte Paßform RM. 44.— 40.— 38.— 36.— 28.—
 1/2 Anzahlung Rest pro Woche 1.— RM.

Schloss-Konfektion
Karlsruhe, Kaisersstr. 20A
 1 Treppe.

Zu vermieten auf 1. August 1936
 2 neuzeitliche, geräumige
3-Zimmerwohnungen
 im Neubau mit Etagenheizung, Bad, Veranda, Garage und Gartenanteil.
 Gut möbliertes oder leeres
Zimmer
 sofort zu vermieten.
 Zu erfragen im „Albtalboten“

Sicher! So heißt der Titel
 Für ein Ungeziefer-Mittel. Das besonders sicher wirkt. Wofür Ublig sich verbürgt. (Küchenkäfer wie Russen, Schwaben, Dose 30 Pfg. in der Drogerie Fr. R. Schimpf, Badenia-Drog. R. Chemnitz)

Hämorrhoiden
 sind heilbar auch in schwersten Fällen. Kosten. Auskunft durch Chem. Laboratorium Schnellert, Wiesbaden Biebrich.

Taglohn-Zettel
 über geleistete Tagelohnarbeiten in B 10 & mit 100 Blatt vorrätig in der
Buch- u. Steindruckerei R. Barth, Kronenstraße 26

Billige Möbel
Schlafzimmer nußbaumfarbig lackiert, kompl. 195.—
Wohnzimmer, bestehend aus: 1 Büfett, 1 Tisch, 4 Stühle 190.—
Küche, nat. las. bestehend aus: 1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühle 95.—
Krämer
 Karlsruhe, Kaiserstraße 30.

Probefahrt ist unerlässlich
Erst den OPEL probefahren!
Gebr. Zschernitz
 Ettligen Fernruf 274